

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

184 (10.8.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480486](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480486)

# Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Veterinärtr. 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Adhertstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,25 RM wüchsl. Postgeb. Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen Die Einpaltige m-m-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Retikeln Einpaltige m-m-Zeile total 40 Rp. auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 3 Uhr vormittags.

Nummer 184

Montag, den 10. August 1931

45. Jahrgang

## Republik und Jugend. Zum Verfassungstag.

Von Hubertus Prinz zu Löwenstein.

Der Verfassungstag dieses Jahres fällt in eine Zeit, in der sich die Radikalen von Rechts und Links in trauriger Gemeinschaft zusammengefunden haben, um den deutschen demokratischen Staat, die deutsche Republik zu stürzen. Sie wollen nicht, daß das Volk als Ganzes herrsche, sondern sie streben danach, Deutschland ihren Befehlen untertan zu machen. So verschieden sonst die Ziele der Kommunisten und der Nationalsozialisten sein mögen, darin stimmen sie überein: daß das Werk von Weimar fallen soll, damit ihre Sonderinteressen gedeihen können.

Hugenberg, Sittler und Thälmann, die „rote Fahne“ und der „Angriff“ ziehen heute am gleichen Tau, das sie um die Souveränität der Nation gelegt haben. Gemeinsam überschweben sie das Rad mit einer Flut von Schriften, in denen sie die Republik schmähend, sie schreien vor keiner Gewalt zurück und scheuen sich nicht, täglich die distanten Vögel zu verbrüten, mit denen sie die deutsche Jugend in ihr Lager zu locken suchen. Sie versprechen ihr „Freiheit“ und „Arbeit“ und sie sagen ihr, die deutsche Republik sei ein Staat der grauen Wälder. In Sowjetdeutschland bzw. im „Dritten Reich“ werde alles anders werden, da würde die Jugend wirklich Raum erhalten und wirklich die Möglichkeit haben, die Geschicke der Gemeinschaft zu beeinflussen.

Gerade das Gegenteil ist richtig! Gelänge es nämlich dem gemeinsamen Intimus der Radikalen, ihr Ziel zu erreichen, so wäre es Schluß mit jeder Freiheit, mit jeder Jugend, da jede Diktatur sich zwangsläufig gegen die aktiveren Kräfte des Volkes richtet. Gehen wir nach Rußland und Italien, nach den Ländern des Kommunismus und des Faschismus. Dort gibt es keine Koalitionsfreiheit, kein Recht der Gewerkschaften und keine Jugendbünde und Sportorganisationen, die sich nicht ganz genau nach den Befehlen der regierenden Minderheit richten.

An diesem kommenden 11. August wird die Jugend in allen Gauen Deutschlands zu zeigen haben, daß sie bemüht ist den republikanischen Massen der Bürger- und Arbeiterfront steht, und daß sie entschlossen ist, die Kampfatale der Männer zu stärken, die mit ihrem Blute für die Verfassung von Weimar eingetreten wollen. In so schwerer Zeit sind Feiertage besonders nötig, die die Massen in einem großen gemeinsamen Willen zusammenschließen. Die Jugend muß sich ihrer Würde würdig erweisen, die in jahrzehntelanger Arbeit in den Gewerkschaften und im täglichen politischen Kampf für die Beteiligung des Volkes am Staate gerungen haben, die im Jahre 1918 die toten und erkrankten Dynastien zum Teufel jagten und die es verstanden, den Trümmerhaufen des alten Regimes aufzuräumen und inmitten schwerer innerpolitischer Stürme und inmitten fürchterlicher äußerer Not, als feindselige Godaten tief im deutschen Lande standen, in Weimar den Grundstein für eine bessere Zukunft zu legen.

Zwar wissen wir alle, daß wir noch sehr weit davon entfernt sind, einen wirklichen Volksstaat zu haben und daß sich allerhand bei uns breit macht, was den Interessen der Nation ins Gesicht schlägt. Wir wissen aber auch, daß das, was die Radikalen wollen, das Elend eher richtig machen würde. Seher, der heute auch nur einen Funken von Verantwortungsbewußt hat, muß daher in die Reihe treten, um das fürchterliche Unheil abzuwenden, das die Nationalsozialisten

## Der mißglückte Schwindel. Der lässliche Hereinfall der Rechtsputschisten. - Nur 37 Prozent für den Nazischwindel beim Preußenentscheid.

(Berlin, 10. August. Radiodienst.) Der Volksentscheid ist verloren. Es ist der Wille der preussischen Bevölkerung, daß der Verband nicht aufgelöst wird. Der Volksentscheid hat nach den Mitteilungen des preussischen Wahlleiters nicht einmal 10 Millionen Stimmen erbracht. Insgesamt wurden von 28,4 Millionen Stimmberechtigten nur 9 779 603 Ja-Stimmen abgegeben. Das sind 37,1 Prozent der Stimmberechtigten, während für die Annahme des Gesetzes beim Volksentscheid über 50 Prozent der Stimmberechtigten oder rund 13,3 Millionen Ja-Stimmen erforderlich waren.

Das haben sie davon: Soweit sie überhaupt noch Geld hatten, ist es verpulvert. Dazu

die Meite und die Wamagie, nicht einmal die Stimmen vom 1. September erreicht zu haben. Eine Enttäuschung, die auch nicht einen Augenblick erwartet wurde. Weder die Rechtsisten noch ihre Verbündeten, die Kommunisten, haben an diese Meite auch nur eine Sekunde geglaubt.

Rund 17 Millionen preussische Wähler oder zwei Drittel des preussischen Volkes sind der Parole der preussischen Regierung und der hinter ihr stehenden Parteien gefolgt. Trotz Hunger und Elend, trotz Erwerbslosigkeit, trotz Banken- und Sparkastenperre. Das ist eine Leistung, die die ganze Welt in Staunen versetzen muß. 17 Millionen Menschen haben sich trotz Hitze und anholer Fäulnisjungen hinter Preußen gestellt.

hinter das „marxistisch verneinte“ Preußen, das „rote Preußen“! Der Sieg ist unser. Nun gehen wir zum Angriff über. Der Kampf um Preußen darf nicht zum Stillstand kommen. Jetzt darf es weder ein Jauchen noch ein Parben geben. Jetzt heißt es drauf — drauf auf die, die glauben, Preußen bereits zu besitzen und die doch nichts anderes sind als eine Winderheit.

In Berlin wurden von insgesamt 3 387 515 Stimmberechtigten 1 043 929 Ja-Stimmen abgegeben. 33 650 Personen stimmten mit Nein, 18 682 Stimmgelbe waren ungültig. Insgesamt wurden für die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien 6 33 000 Stimmen weniger abgegeben, als bei der letzten Reichstagswahl.

## Blut fließt in Berlin.

Folgeschwere Zusammenstöße. - Janhagel tötet zwei Polizeioffiziere.

(Berlin, 10. August. Radiodienst.) Am Sonntag kam es in Berlin in der unmittelbaren Nähe des Karl-Viehnicht-Hauses wiederum zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Zwei Polizisten starben und ein Kommunist fand den Tod. Siebzehn Personen, darunter ein Polizeiwachmeister wurden schwer verletzt.

Amlich wird dazu gemeldet: In Anbetracht der Ermordung der beiden Polizeioffiziere wurden fünf nach 9 Uhr abends sämtliche Janhagen eines in der Nähe der kommunistischen Zentrale gelegenen Kinos nach Walfen durchsucht. Die Beamten der Kriminalpolizei wandten ihre Aufmerksamkeiten ferner dem Karl-Viehnicht-

Außerdem wurden die Musterfestfälle, in denen die Kommunisten die Stimmgelben bekannt geben, durchsucht. Zahlreiche Personen sind verhaftet worden. Der Polizeipräsident hat auf die Ergreifung der kommunistischen Verbrecher, denen am Sonntagabend zwei neue republikanische Beamte zum Opfer fielen, eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt. 83 Personen sind gestern abend in Berlin zwangsgewaltigt worden.

In Berlin kam es auch am Sonntag zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen, in denen ebenfalls ein Komplexerlektion erschossen wurde. Wieder waren die Urheber fast ausschließlich blutjunge, nicht maßberechtigte Jungen.

Der „Niederländische Beobachter“, ein Wochenblatt der Nationalsozialisten in Hannover, das neben der zuerst verbreiteten Tageszeitung besteht, hat sein Erscheinen eingestellt. Die Geldknappheit ist bei dem Blättchen so groß, daß in letzter Zeit weder die Papierfabrikanten noch die Drucker bestrebt werden konnten und sich auf leere Versprechungen nicht mehr einließen.

In dem Heider (bei Kiel) Nazi-Prozess sind sämtliche Angeklagte, die feinerzeit die Teilnahme einer Vöde-Rundschau überlassen und teilweise hiel zuberichtet hatten, freigesprochen worden. Das merkwürdige Gericht hat angenommen, daß alle Nazis in Notwehr gehandelt hätten. Ja, die armen Kombis!

mit ihrem deutschnationalen Anhang auf der einen Seite und die Kommunisten auf der anderen, herauszuföhören wollen. Wenn Deutschland Schäden nehmen sollte, wenn es den Radikalen gelingen sollte, in die Mauern des Reiches einzubringen, für das die besten unter der Jugend kämpfen, dann trägt jeder einzelne die Schuld daran, der durch seine Raubheit dazu beigetragen hat.

Seute genügt es nicht mehr, so manchmal und in einigen Kleinigkeiten für den Staat einzutreten, es ist nötig, daß dies immer und mit dem Einverständnis der ganzen Person geschieht. Seber, der von diesen Pflichten weiß, muß es den anderen zurufen, in den Fabriken und Betrieben, in den Schulen und auf den Sportplätzen und überall: Jugend! heute wird deine eigene Saße entschieden werden, heute geht es darum, ob diese und alle folgenden Generationen Deutschlands leben können, oder ob sie unter der Kruite ruffischer Söldner, unter den Vojennetten der hatentzuehemalten Jorden verkümmern sollen.

Die Stunde ist fürchterlich ernst, es wäre töricht, das zu verheimlichen. Ja, der Staat ist in Gefahr, Jugend, dein Staat ist in Gefahr, in dem du deinen Raum erobern sollst, wo du die Verfassung von Weimar die Möglichkeit gab.

Es wird so viel von Demokratie gesprochen und so wenige verstehen ihren Sinn. Demokratie heißt Volksherrschaft und Volksherrschaft bedeutet, daß alle Kräfte der Nation am Staat teilnehmen sollen. Die Führer des republikanischen Staates sind sich heute darüber klar, daß das nächste Ziel eines Verfassungsausses sein muß, die deutsche Jugend, als einen gewaltigen Bund und mit eigenen Rechten in das Leben der Nation einzuführen. Es geht ferner zu den vornehmsten Zielen der demokratischen Ordnung, die Lage der Jungarbeiter zu bessern und habndrechend auf dem Gebiete der Schule und der Erziehung zu wirken. Daß dies bis jetzt noch

nicht in dem Maße gelungen ist, wie man es mit Recht erwarten hätte dürfen, erklärt sich daraus, daß alle Kräfte der Nation ihre Machtmittel gegen den Staat einsetzten, der diese Wege gehen wollte.

Hier liegt viel Schuld aber auch auf Seiten der Republik; zu wenig hat sie jenen Leuten zu verstehen gegeben, daß sie und nur sie der Herr ist. Es ist Zeit, daß endlich mit allem schlappen Nachgeben ein Ende gemacht wird. Die republikanischen Massen verlangen heute einen Grundsat; daß nämlich nur das Recht sei, was der Ordnung der demokratischen Republik entspricht. Wer Kapitalflucht treibt, wer seinen Betrieb durch Spekulationen oder durch Luxusausgaben ruiniert, wer Geld für Staatsfeinde gibt, ist Verbrecher am Volk und muß als solcher behandelt werden. Die vollkommene Beschlagnahme seines Vermögens ist noch die mildeste Strafe die ihn treffen soll.

Gerade am Verfassungstag dieses bösesten Jahres sei es der Regierung gelagt: sie kann bei allen Maßnahmen auf das Vertrauen des Landes zählen, die den Bestand der Demokratie sichern und sie braucht auch die strengsten nicht zu scheuen. Wir haben weiß Gott keine Zeit mehr, unsere Gegner mit frommen Redensarten zu befehlen zu versuchen. Wenn sie zur Macht gelangen werden — durch unsere Schuld, durch unsere Trägheit — sie würden uns bestimmt nicht schonen. Von weiß widerwärtiger Heuchelei ist daher das Gesetz, das die Feinde der Freiheit und der Verfassung und die Feinde der Demokratie überhaupt, anstimmen, als die Regierung der Republik daran ging, den Mißbrauch der Verfassung durch ihre erklärten Gegner, zu verbiten. Die Rechte der Demokratie dürfen nicht dazu verwendet werden, die Demokratie zu füngen, dies hieße doch Sinn in Un Sinn zu verkehren.

Die Zeit verlangt von jedem, auch von den

Jünglingen schon, klare Entscheidungen. Alle die gegen den Terror nach innen und gegen die Kriegshege nach außen sind, werden am Verfassungstag Gelegenheit haben, der Welt zu zeigen, daß es in Deutschland noch genügend starke Kräfte gibt, die sich reich genug fühlen, um nicht der Kräfte der Diktatur zu bedürfen und trotz Wirtschaftnot und Krise werden die Republikaner marschieren, wenn jemand es wagen sollte, die Verfassung von Weimar, d. h. die Grundlaged jedes neuen Baues anzutasten.

Der Staat — und das ist das souveräne Volk — erwartet von seiner Jugend, daß sie sich in die erste Reihe stellt und daß sie in vorbestimmter Linie den Kampf aufnimmt für das Reich, das wahrhaftig jung und wahrhaftig sozial sein wird. Keiner darf heute abwärts stehen, denn jeder Einzelne wird unmittelbar von allem betroffen, was in der Politik geschieht. Durch alle deutschen Länder muß der Ruf getragen werden: Deutsche Jugend, dein Schicksal steht auf dem Spiel, dein Los entscheidet sich in diesen Wochen, willst du warten, bis Nationalsozialisten und Kommunisten alle deine Rechte in Trümmer schlagen, bis sie Deutschland vernichtet haben, für das Millionen starben, damit du es einmal vollkommener gestalten kannst?

Es gibt nur eine Fahne, um die sich alle scharen müssen, die zur Vorhah der zukünftigen Ordnung werden wollen: das ist die Schwarzrotgoldene, die älteste deutsche Tradition von den Tagen der Hohenstaunen an, mit dem Sinn der kommenden Zeit verbindet. Noch ist es nicht zu spät, all das zu erfüllen, was das Jahrbuch der Jugend Deutschlands erwartet. Noch kann sie den Staat schützen, der einmal ganz der ihre werden soll und sie wird am 11. August durch die Tat beweisen können, ob sie entschlossen ist, für ihre Rechte einzutreten.

### Nach der „Zaif“.

Die Mehrheit des preussischen Volkes hat den gemeinen Schwindler, der beim Volkseigentum Pate fand, durchschaut. Es hat sich deshalb von der Urne ferngehalten und diejenigen unter sich gelassen, deren ganzes Streben darauf hinausläuft, den Volksschatz zu zertrümmern und den alten Gewalten wieder zum Rechte zu verhelfen. Seine Kräfte, die zum Volkseigentum in Preußen aufstieben, wollen nichts anderes als die alten Zustände des Dreiklassenwahlrechts und die sonstigen Machtorte des Gehalts wieder herstellen. Der Appell an das Volk war von vornherein eine ebenso verlogene wie gemeine Geste. Nixes Kind in Deutschland weiß nämlich, daß nirgendwo Ordnung und Gerechtigkeit zu Hause sind als unter der jetzigen Preussengouverneur Otto Braun. Da, es wäre auf das Dringendste zu wünschen, daß man alle Länder dem preussischen Beispiel folgen möchte. Ist doch gerade der preussische Staat finanziell gesund. Wird doch gerade hier dem Lebermutter der Reichen, der Besessenen, dem Großgrundbesitz, dem traditionellen Ausbeutertum durch eine sozial geminnte Regierung ein Paroli geboten! Wo Otto Braun und Seevering im Sinne der unteren Schichten etwas tun konnten, haben sie dies getan. Und zwar immer auf rechtlichem und rechtem Wege. Eine hobenlose Lumperei ist es befalls, gerade Männer wie Braun und Seevering systematisch zu verleumdern. Nur die ordnungsfürchtliche Besette, nur der politische Janhagel, nur der ausgesprochene Feind des Aufstiegs der Arbeiterklasse kann solches tun. Dazu kommen dann die bezahlten Subjekte, die im Auftrage des bedrängten Großkapitals ihre Federn spizen müssen, um einen Otto Braun, einen Carl Seevering zu begeiern. Wissenschaft wird von jenen Kerlen gelogen. Gegen klagende Substanz wird der heilige Geist der Ueberzeugung gemittelt. Ekelhaftes Gemüth, das sich in den Dienst einer Sache stellt, die nichts gemein hat mit Deutschthum, die aber alle Kennzeichen des gemeinen Verraths in sich trägt. In niederträchtigster Weise haben sie geschwindelt und gelogen. Das Anführer und Redliche haben sie zu diffamieren versucht. Systematisch wurde das heutige Preußen verunglimpft. So, daß letzten Endes der Regierung nichts anderes übrig blieb, als einen Teil des Gehalts zur Aufnahme von Lasten zu zwingen. Darob wieder großes verlogenes Wehegeschrei. Und nun haben sie den lächerlichen Ausgang ihrer läppischen Gaunerei. Nun haben sie die Antwort auf ihre Substanzen. Die Mehrheit des Volkes rückt von ihnen ab. Selbst ein Mann wie Hindenburg und dessen verdammschäftliche Umgebung sprechen schon in den abfälligsten Ausdrücken

von diesem posthischen Janhagel. Die Arbeiter aber, die haben erst recht nichts mit der teils feudalen, teils kapitalistischen Sippschaft zu tun. Die halten sich fern von diesem Ungezogen. Die wissen, daß nach Braun und Seevering die höchsten Elemente auf die Ministerliste wollen. Die lachen auch über die Parolen der Kommunisten. Sie verweigern auch dieser die Gefolgschaft. Alles Geplappere vom Zusammenbruch der Sozialdemokratischen Partei erweist sich als lächerliche Albernheit. Im Ernstfalle wissen die deutschen Arbeiter schon, was sie zu tun haben. Und die Arbeitsgeber auf der anderen Seite mögen ihre Lügen- und Verleumdungstheorie nicht zu weit treiben; es könnte sonst kommen, daß die Arbeiterklasse eines schönen Tages sich den gewissenlosen Unfug nicht mehr gefallen läßt und zur elementarsten Selbsthilfe greift. Vorläufig haben nun die Eigentümern erst mal ihren Denktettel. Ihren Denktettel und ihre Blamage. Und es scheint fast so, als ob dies vielleicht doch ein wenig geeignet wäre, in jenen Kreisen hier und dort zum Nachdenken anzuregen. Denn mit der ewigen Verleumdungsmache wird letzten Endes auch nichts erreicht. Die ewige Unruhe kann uns nimmermehr bessere Zustände bringen. Zumal, wenn diese Unruhe und dieses Geheze von Leuten ausgeht, deren Absichten den trübsen, egoistischen Quellen entspringt.

Der Mann, um den es ging.



Ministerpräsident Dr. h. c. Otto Braun. Der Volkseigentum in Preußen über die Auflösung des Landtages bewachte letzten Endes den Rücktritt der Regierung Otto Braun, die seit November 1921 im Amte ist.

## Schweres Explosionsunglück.

### Zwei Häuser in die Luft geflogen. - Zwei Todesopfer, mehrere Verletzte.

(Wittenberg, 10. August. Radiodienst.) Heute morgen kurz nach 11 Uhr sind zwei Arbeiterhäuser der Sprengstoffwerke Reinsdorf, in denen Bergwerksprengstoff gemischt wird, in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter

fanden den Tod; einer ist schwer und drei weitere sind leicht verletzt worden. Das Unternehmen, die Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerke, können trotz hoher Sachschadens un- verändert weitergeführt werden.

## Attentat einer Krankenschwester

### Einen Leipziger Arzt erschossen.

(Leipzig, 10. August. Radiodienst.) Die 27 Jahre alte Krankenschwester Flora Müller hat gestern abend den Krankenhausdirektor von St. Jakob, Dr. Schumann, erschossen. Der Vorfall passierte auf offener Straße, als Dr. Schumann sich auf dem Heimwege

befand. Die Täterin schloß noch auf den am Boden liegenden Arzt. Ein Soldat hielt sie fest und lieferte sie der Polizei aus. Die Verhaftete ist offenbar geisteskrank. Sie war aus dem Krankenhaus St. Jakob zwangsweise beurlaubt gewesen.

## Anschlag auf Eisenbahnzug.

### Zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte.

(Berlin, 10. August. Radiodienst.) In der Nähe von Tübingen wurde bei Gröna gestern ein schweres Eisenbahnattentat verübt, das zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte forderte. Hier war in einer Kurve der Güterzug eine große Sprengladung gelegt worden, die zur Explosion kam, als ein nach Berlin fahrender Zug darüber hinwegglitt. Die Explosion riß die Mehrzahl der Wagen auseinander. Nur die Lokomotive und der Kesselwagen des Zuges konnten weiterfahren. Feuerweh und Militär war zur Hilfeleistung sofort zur Stelle und sorgte für die Ueberführung der Verletzten ins Krankenhaus von Söternberg. Von den Schwerverletzten konnten zwei Personen, von den Leichtverletzten drei wieder in häusliche Pflege überführt werden. Lebensgefahr besteht heute vorerst bei niemandem mehr. Die Reichsbahnverwaltung hat für die Greifung der Attentäter eine Belohnung von 20 000 RM. ausgesetzt.

Eine Rede Höfings. (Koblenz, 10. August. Radiodienst.) Das Reichsbanner hielt gestern in Koblenz eine machtvolle Verfassungsfest ab. Es sprachen der preussische Wohlfahrtsminister Siegfrieder, der sich besonders gegen Hitler wandte, sowie der preussische Innenminister Seevering und der Bundesführer des Reichsbanners Höfings. Redner führte in seiner Rede u. a. aus, daß er an Stelle Weimars sofort den Ausländer Wolff Hitler aus Deutschland ausweisen und den Vertrag nachlegen würde, wieder nach Holland oder anderswohin zu gehen. Er würde weiter die Nationalsozialistische und auch die Kommunistische Partei auflösen und alles Eigentum der früheren deutschen Führer und ihrer Erben in Reichsbesitz überführen. Schließlich würde er jedem Bauanten, der gegen die republikanische Gesetzgebung urteile oder die Feinde der Republik unterstütze, das Gehalt oder die Pension entziehen. In dem Gehalt Sad Wiltons spannten sich die Muskeln: „Was gibt Ihnen das Recht,

## Neuigkeiten aus der Umgebung.

Delmenhorst, 10. August.

### Die Stadt Delmenhorst vor der Katastrophe.

Eine völlige Stilllegung der Nordwollebetriebe in Delmenhorst würde für die Wirtschaft und Finanzen der Stadt katastrophale Folgen haben. Aus diesem Anlaß bemüht sich die Stadtwirtschaft, auf dem Wege der Selbsthilfe der völligen Stilllegung entgegenzuwirken. Ob es gelingt, gestaltungsträchtige Kreise für das Werk zu interessieren, steht natürlich noch dahin. Man beifügt jedenfalls, daß erst, ein Unternehmen versuche, die Nordwolle an sich zu bringen, daß Interesse daran haben würde, die Delmenhorster Werke völlig stillzulegen.

Oldenburg, 10. August.

### Kapitalherabsetzung der Oldenburger Glashütte.

In das Handelsregister in Oldenburg ist die durch die Generalversammlung vom 20. Juli beschlossene Kapitalherabsetzung um 850 000 RM. eingetragen worden. Die Kapitalherabsetzung war notwendig, um die Verluste der Vorjahre auszugleichen.

Oldenburg, 10. August.

### Auch Angestelltenzahlungen in Raten.

Nach einer Verordnung des Staatsministers.

### Unsere tägliche Erzählung: Und Daisy lacht.

Von Herbert Steinmann.

(Nachdruck verboten.)

Das schöne, blonde Mädchen, das neben dem breitschultrigen, gut angezogenen jungen Mann in der kleinen Nische einer Chitaagor Bar saß, warf hochmütig den Kopf in den Nacken. Unter ihrer etwas zu kurzen Oberlippe schimmerte die weiße Kante ihrer kleinen festen Zähne hell auf. Und dann kam das Lachen, perlend, aufsteigend, lodend...

Der Mann zog leicht die dunklen Brauen zusammen: „Sie machen mich verärgert mit Ihrem Lachen, Daisy. Warum lachen Sie, wenn ich nach so ernsten Dingen frage? Sagen Sie endlich, ob Sie die Meiner werden wollen, wenn Sie es doch, Daisy.“ Das Lachen verlor sich in blühenden Augen. Heute sah die Blonde zu ihrem Freund hinüber. „Ich mag nicht und ich will nicht, Jack Wilton.“ „Ich habe mich in Ihnen getäuscht. Sie sind nicht der Mann, für den ich Sie hielt, damals, als wir uns kennenlernten, damals, als...“

Der Breitschultrige fuhr halb vor seinem Sitze auf. Ein zorniges Aufschauen kam von seinen Lippen. Erstarrten harrte der Nege, der in seiner weißen Jacke hinter der Sodafontäne gedöht hatte auf seine einzigen Gäste. Jack Wilton bebte sich mühsam.

„Was soll das heißen, Daisy Morrow? Wollen Sie damit sagen, daß...“ Wieder kam das perlende Lachen auf. „Beruhigen Sie sich, lieber Freund, und hören Sie mich an. Sehen Sie, damals, als Sie in jenem Tanzlokal den Kugel niederstiegen, der mich beifüßte, damals, als Sie dastanden — groß, hart, mit blühenden Augen, und als Sie mich anbliesen mit einem süßigen strahlenden Blick — damals haben Sie mir gefallen, Jack. Damals dachte ich wirklich, Sie wären einer der verwegenen Männer dieser Stadt, der Männer, die nichts fürchten und alles wagen.“ Die Stimme des Mädchens laut zu einem Flüstern hinab, „der Männer, die nicht einmal das Geheiß fürchten und keine Süßer.“

Jack Wilton hatte den Kopf gelenkt. Sein Atem ging schwer. So also war es, so! Die Blonde fuhr unbeirrt fort: „Wochenlang sind wir nun nebeneinander hergegangen, Jack, und jeder Tag hat mir eine neue Enttäuschung gebracht. Sie erzählten mir, daß Sie Angestellter wären in irgendeinem staatlichen Büro in der Stadt und ich hätte nichts mehr als diese niedrigen, toten Zahlenrechnen. Sie haben von ihrer netten kleinen Wohnung gesprochen und von Ihrer Briefmarkensammlung. Sie sprachen von Müst und von Bildern. Sie führten mich aus und haben mich reich beschenkt. Mitunter war es mir, als müßten Sie doch in Ihrem Inneren noch andere Gedanken, noch süßere Pläne fügen — aber ich habe nun endlich eingesehen, daß alles nur eine Täuschung war. Sie mögen ein guter Kerle sein, Jack, aber Sie sind nicht der Mann, den ich mir wünsche, der Mann, der etwas mag! Und deshalb müssen wir auseinandergehen!“

Der Breitschultrige warf der Blonde einen langen, nachdenklichen Blick zu. Daisy Morrow hatte sich wieder zurückgelehnt und las ruhig in einer Zeitung, die neben ihrer Handbühle gelegen hatte. „Wie müde denn der Mann sein, dem Sie so großen Mühen, Daisy?“ fragte er mit fast unmerklicher Ruhe. Das Mädchen schob ihm die Zeitung hinüber. „Ihr Geistesgrübeln wies auf eine Ueberlieferung: Wer ersipht Inspector Macdonald?“ „Bantraub in der Washington-Strasse immer noch unaufgeklärt!“ „Sehen Sie, Jack, das sind Männer, die etwas wagen. Sie haben nicht das Geheiß gefürchtet und — um Sie — keine Fitter nach sich.“ „Das sind Männer nach meinem Herzen! Aber Ihr anderer seid Wackelknepp, Feiglinge.“ Sie brach jäh ab, als habe sie schon zuviel gesagt. In dem Gesicht Jack Wiltons spannten sich die Muskeln: „Was gibt Ihnen das Recht,

ums über die Auszahlung der Dienstbezüge von Angestellten, werden die Bezüge vorübergehend in Raten ausgezahlt, und zwar so, daß die Hälfte der Bezüge am 15. und am 25. des Monats zur Auszahlung gelangt. — Die finanzielle Lage Oldenburgs scheint immer mehr unparierbar zu werden, wenn man nun auch jenen die Gehälter der Angestellten an mehreren Tagen in der Mitte des Monats auszahlen muß. Jedenfalls steht Oldenburg mit dieser Anordnung unter den deutschen Ländern allein da. Hinz kommt noch, daß neben der Einstellung fast aller staatlichen Arbeiten auch umfangreiche Arbeiterentlassungen bei der Fortsetzung durchgeführt werden müßten, weil man einfach die Gelder für die Löhne nicht mehr aufbringen kann. Die Vertreter der Gemeinden bestimmen fast täglich das Ministerium wegen Hilfe, doch natürlich ohne wesentlichen Erfolg, da der Staat ja selbst in schwerster Klemme liegt.

Großenmeer, 10. August.

### Näuser durch Windhose abgedeckt.

Am Sonnabend zog über Großenmeer mit mächtigem Getöse eine Windhose dahin, die von einem wolkenträchtigen Regen begleitet war. Die Scheune und das Wohnhaus des Landwirts Raabe wurden abgedeckt. Außerdem entfielen auch an anderen Gärten erhebliche Schäden.

„So zu mir zu reden, Daisy?“ fragte er heiser. Wieder lachte die Blonde auf, lodend und perlend. „Was mir das Recht gibt, Jack? Sie sollen alles wissen, ich will Ihnen den blauen Scheiden in Ihre harmlose Statistikerleise zeigen. Zwei Jahre Sing-Sing geben mir das Recht, Gefängnis zu sitzen, mein Lieber. Nun wissen Sie ein Gemeiner Taschendiebstahl. Ja, da läuft Ihnen das Grauen über den Rücken, mein Zingelchen. Und jetzt ist es wohl endlich gültig aus?“

Sie stand auf. Ihre Augen ludten nach dem Ausgang. Ein eiserner Griff umklammerte ihr Handgelenk. „Nein, jetzt beginnt es, Daisy“, sagte die Stimme Jack Wiltons, „aber wer konnte das auch ahnen, Mädel! Sieh dich, ich will dir was erzählen.“ Die Blonde schätzte die Lippen und nahm unterwillig Platz. „Mädelchen, mein Freund, interessieren mich nicht! Das ist das Mannes an. Ist das ein Märchen?“ „Nicht er. Seine Hand fuhr blitzschnell in die Tasche und brachte eine Pistole zum Vorschein. Er drückte sie der Blonde in die Finger. „Mit dieser Pistole habe ich Inspector Macdonald erschossen. Es ist keine eigene Dienstwaffe. Ich entziehe sie ihm, als er mich in der Bank sah! Ich wollte und schloß ihn dann nieder. Schon bin, nicht zu die Anfangsbuchstaben seines Namens am Kolben?“ „Ist das nun auch noch ein Märchen?“

Das Mädchen beugte den Kopf tief zur Brust hinab: „O. M. — Dan Macdonald. Und da war seine Dienstnummer. In die Augen der Blonde kam ein seltsames Glitzern.“

Neben ihr sprach Jack Wilton weiter: „Es war eine meiner besten Taten, der Bantraub da, Daisy. Ich, ich ganz allein war es. Ich bin nicht dumm. Ich habe schon Monate vorher die Stelle in dem staatlichen Büro angenommen. Ich bin den Geheimen und ihren Spitzeln nicht unbekannt. Aber sie glauben, ich habe mich geblödet. Ich bin ein ruhiges Leben zu nie mehr ausgehen, als ich Gehalt habe, und ich habe mir ein Mädel anschaffen wollen, das nicht aus der Unterwelt stammt. Eines Tages aber, wenn Gras über die Geschichte gewachsen ist, will ich meine Hunderttausende genießen. Und nun gefalle ich dir wohl, Daisy Morrow. Jetzt bin ich dir wohl Manns genug. Jetzt wollen wir unser Leben leben, meine kleine blonde Kollegin.“

Die Stimme des Mannes war zu einem zärtlichen Flüstern herabgefallen. Daisy warf den Kopf in den Nacken und sah ihn voll an. Und dann lachte sie, langanhaltend, aufsteigend und verlörend.

Ueber die Schwelle der Bar kam ein hochgewachsener Mann. Jack Wilton erkannte mit lesem Staunen, daß es der war, den er einst niederbischig in jenem Tanzlokal, in dem er Daisy kennenlernte. Eine Pistolenmündung richtete sich auf die Brust des Bantraubens. Jack warf sich blitzschnell zur Seite. „Schick, Daisy, schick!“ leuchtete er der Blonde zu. Die immer noch Inspector Macdonalds Waise in der Hand hielt. Das Mädchen hob die Pistole. „Hände hoch, Wilton“, sagte Daisy ernst, „die Komödie ist zu Ende.“

Der Ansturm streckte die Hand aus. Ein Paar Handgelenke kitzten. „Ich verhafte Sie wegen Raubes und Mordes, begangen an Inspector Macdonald. Sie bin Kommissar Trent“, sagte der Hochgewachsene kurz.

„Der Gefangene sah die Blonde ruhig an. „Eine Taschendiebin als Spitzel? Ist das Ihr neuester Trick, Trent?“ fragte er grimmig.

Der Kommissar schüttelte den Kopf. „Diese Frau gehört nicht zur Unterwelt, Jack. Sie ist die Tochter des Mannes, den Sie erschossen haben!“

Es war, als ob der Schlag einer unfaßbaren Faust den Mörder getroffen habe. Mit glanztem Kopf ließ er sich abführen. Hinter ihm aber lang perlend, verlörend und aufsteigend das Lachen der Daisy Macdonald.

Jadefädliche Umschau.

Nürtingen, 10. August.

Kramermarkt und Königshöhe. Schützenfest und Jahrmärkte...

Heute abend spricht Oberbürgermeister Dr. Passath. Heute abend nach dem Jadefest...

Eine Meisterfeier feigenommen. Ein Menschenauflauf, der von einer älteren Marktbesucherin verursacht wurde...

Die öffentliche Verammlung der Inwalden. Die öffentliche Verammlung am Sonnabend...

für die meisten wirtschaftlich ein Schleier — geküffelt wurde, erhaltenen Begrüßungsworte und Jubelgesängen...

Heute abend spricht Oberbürgermeister Dr. Passath. Heute abend nach dem Jadefest spricht auf dem...

Eine Meisterfeier feigenommen. Ein Menschenauflauf, der von einer älteren Marktbesucherin verursacht wurde...

Die öffentliche Verammlung der Inwalden. Die öffentliche Verammlung am Sonnabend...

Unfallversicherung zunächst nicht von Kürzungen der Renten betroffen wurde. Damit sei aber nicht gesagt, daß nicht auch in diesem Gebiet...

Die Segler machen Vorübungen. Den Besuchern des Nürtinger Strandes boten sich in den letzten Tagen interessante Bilder...

Schrebergärten im Muster-Schulgarten. Der Schrebergartenverein Neuenroden besichtigte am getrigen Sonntag den großen...

landen reiche Anregungen und dankten für die interessante Führung.

Morgige Veranftaltung der Reichsbanner-Fanpelle.

Die Reichsbannerfanpelle veranftaltet morgen abend 7.30 Uhr vor dem Gemeinftaatshaus ein großes Feftkonzert.

Sommerfest im Nordseefreizeverein.

Der Verein der Schleswig-Soldatinnen „Urwig ungedacht“ feierte ein Sommerfest, verbunden mit Vogelfestspielen für Kinder.

Die fädlichen Dienftstellen morgen geschlossen. Am morgigen Dienfttag ist bei den fädlichen Dienftstellen und Betrieben...

Ausgabe einer befonderen Postkarte zum Verfallungstage.

Zum Verfallungstage wird eine befondere Postkarte zu 8 Pf. mit dem Bildnis des Freiherrn von Stein auf dem linken Teil der Vorderseite in befchränkter Auflage ausgegeben.

Gefangskonzert im Weststranfanfan. Am getrigen Sonntag gab das Flora-Quartett den Anfan des Weststranfanfanfan...

Wettervorherfage und Hofwaffer. Weiter für Dienstag: Zeitweife Aufheiterung, weftliche bis nordweftliche Winde...

Massenheroicus! Republikaner beteuert euch heute abend an der Veranftaltung zur Verfassungsfest! Es lebe die Republik!

Kampf um Omega.

Roman von Kurt Martin.

33 Fortfetzung. Fodor Galfonewski machte eine kurze Pause. Dann berichtete er weiter: „Dr. Kanomoki ist...

ich zu machen, der Via Nifander fo hart gepreigt hatte. Ich tötete Komitato. Bert Idenstein bot Fodor Galfonewski die Hand...

Fodor Galfonewski starrte finfter zu Boden. „Ich soll an Dr. Kanomoki zum Verräter werden?“ „Denken Sie an Ihre Gattin! Sie hat um Ihre Willen gelitten...“

wenn Sie uns noch zur rechten Zeit geholfen haben, Herr Galfonewski, dann bleibe ich Zeit meines Lebens Ihr Schuldner. „Und Via Alexandrowna?“ Sie hat Sie geholfen, Herr Galfonewski! Aber Sie sind eingekerkert, daß Sie bitter litt, Ihnen in einem berart falschen Spiel begegnen zu müssen...

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Das zweite Wäber-Tanzturnier. Im Rahmen ihrer Kurveranstaltungen führte die Wilhelmshabener Badeverwaltung nach einem ersten Wettbewerb im vorigen Sommer am Sonnabend das zweite Wäber-Tanzturnier durch.

Interessanten waren leider nicht viel erschienen; es überwiegt die hohe Weidlichkeit. Nachdem man einleitend allgemein getanzet hatte und so Gelegenheit bekam, sich aufeinander einzuspüren, nahm gegen 10 Uhr der Wettbewerb seinen Anfang.

Auf der Bühne spielte ein gut besetztes Orchester die entsprechenden Melodien. Die ersten Paare - in jeder Klasse waren es sieben - schwebten übers Parkett. Es war eine nette Sache, die meist jungen Leute in schöner Haltung und übrigens auch in schöner Kleidung dahingeleitet zu sehen.

Gegen Mitternacht hatten die Turnierteilnehmer geschlafen. Mit Spannung harter man nun der Entscheidung von Leistung und Pünktlichkeit. Der Ergebnis kann als gerecht bezeichnet werden. Sie ergab die folgende Paare: A-Klasse, 1. Herr Egon Moribben-Klemmen jr. und Fräulein Greie von Heimbürg, 2. Herr Heinz Rath und Fräulein Burgard, 3. Herr Rüdiger und Fräulein A. Wittendorf (bayerische Kurgäste); B-Klasse, 1. Herr Busch und Fräulein C. Böhm, 2. Herr Jönen und Fräulein J. Böhm, 3. Herr Krebs und Fräulein Kleiser.

Die beiden ersten Sieger erhielten jeder eine kleine goldene und eine silberne Medaille und ihre Partnerinnen Ehrenpreise; ebenso erhielt das dritte Siegerpaar Ehrenpreise. Letztere waren von hiesigen Firmen gestiftet worden, und zwar handelte es sich um kleinere Silbergeschenke, Präsentkörbe und Torten. Unter dem Beifall der Anwesenden traten die mit Preisen Bedachten nach der Siegesfeier von der Bühne ab. Herr Moribben-Klemmen wurde zum Dank für die umsichtige Leitung des Turniers mit einem Blumenstrauß geehrt. Der interessante Abend fand darauf mit einem Gesellschaftsabend ein stimmungsvolles Ende.

Die Bürgersteuer eingeführt, der Schulneubau gefallen. Der Bezirksausschuß in Aurich beschloß in seiner letzten Sitzung in der Meinungsverschiedenheit der hiesigen händlichen Körperchaften, die Bürgersteuer mit dem Landesgesetz für das Rechnungsjahr 1931 mit der Maßgabe einzuführen, daß im Haushaltsplan für 1931 in Einnahme unter Abschnitt 5 der erwartete Schulneubau-Zufluß von 40 000 RM, sowie in Ausgabe unter dem gleichen Abschnitt die für die vorgesehene Vergütung und Tilgung des geplanten Schulneubaus errechneten 60 000 Reichsmark gestrichen werden und eine weitere Einsparung bis zu 25 000 RM beim Abschnitt „Unvorhergesehene Ausgaben“ durchgeführt wird.

In der gemeinschaftlichen Sitzung der händlichen Kollegien am 24. März hat das Bürgervertreterkollegium befaßt die Einführung der Bürgersteuer abgelehnt, deren Einführung der Magistrat an demselben Tage beschlossen hatte.

denheit der hiesigen händlichen Körperchaften, die Bürgersteuer mit dem Landesgesetz für das Rechnungsjahr 1931 mit der Maßgabe einzuführen, daß im Haushaltsplan für 1931 in Einnahme unter Abschnitt 5 der erwartete Schulneubau-Zufluß von 40 000 RM, sowie in Ausgabe unter dem gleichen Abschnitt die für die vorgesehene Vergütung und Tilgung des geplanten Schulneubaus errechneten 60 000 Reichsmark gestrichen werden und eine weitere Einsparung bis zu 25 000 RM beim Abschnitt „Unvorhergesehene Ausgaben“ durchgeführt wird.

Er hat hinterher auf die sich am Quai drängenden Menschen. Der Wunsch vom Hotel „Europa“ drängte sich durch die Umherstehenden. Er schwenkte etwas Weisches in der hoch erhobenen Rechten. „Herr Dr. Erling!“

„Was drohte ihr? — Er hatte gleich an den Professor ein Telegramm geschickt. Stunde um Stunde hatte er auf Antwort gehofft. Er war feierlich gekommen. Da hat er sich endlich entschlossen, die Reise fortzusetzen. Er war an Bord des „Joki“ gegangen. Um ihn her emsiges Leben und Treiben. Befehle zum Lösen der Taue schwirren über das Schiff. Ein paar letzte Neidende sprangen an Bord. Jemand rief Erlings Namen.

Der Volksentscheid in Wilhelmshaven. 6,9 Prozent Stimmenverlust der Ja-Sager!

Die Nationalsozialisten haben bei uns den Tag des Volksentscheids mit Tumult eingeleitet. Sie hielten am Sonnabend im „Wilhelmshabener Gesellschaftshaus“ eine öffentliche Versammlung ab, in der die Reichstagsabgeordneten Tiesel aus Wittberg und Killisch aus Dierhufen sprachen. Die Redner hielten die üblichen Heyden. Als Killisch schließend betätigt wurde und die preislichen Minister Braun und Seegering verächtlich nachsprachen, sprach der anwesende Kriminalkommissar Nilo ihm gegenüber eine Verwarnung aus. Darauf erhob sich Tumult im Saal gegen den Kriminalbeamten und es erklangen Rufe „Schmeißt ihn raus!“ Die Versammlung nahm einen derart unruhigen Charakter an, daß sie von der Polizei aufgelöst wurde. Das Publikum verließ in Eile den Saal. Auf der Straße kam es wiederholt zu Verärgernissen. Als dabei einige Silberleute mit ihren lauten Rufen zu dreist wurden, nahm die Schupo sie fest und stellte ihre Namen fest.

Der Sonntag selbst ist im ganzen ruhig verlaufen. Stahlhelmer und Nationalsozialisten versuchten noch durch Umherziehen von Haus zu Haus und durch Sprüchreden in den Häusern ihre Gesinnungsgenossen aufzumuntern. Ziel genügt hat ihnen dieses wie auch harmlose Kundgebungen kleinerer Gruppen auf den Straßen nicht. Vor den Wahllokalen blieb es überall ruhig. Erst am Abend war ein neuer Tumult zu verzeichnen, als sich in der Parkstraße Kommunisten und Nationalsozialisten gegenseitig angriffen. Hier führte die Polizei ein und nahm mehrere der Hauptstreiter mit zur Wache. Man hatte u. a. in Bezug auf den Polizeipräsidenten immer wieder den Antrag des Liebes „Der Mai ist gekommen“ gelungen.

Der Montag wurde hier ebenfalls ruhig verlaufen. Die Bürgersteuer mit dem Landesgesetz für das Rechnungsjahr 1931 mit der Maßgabe einzuführen, daß im Haushaltsplan für 1931 in Einnahme unter Abschnitt 5 der erwartete Schulneubau-Zufluß von 40 000 RM, sowie in Ausgabe unter dem gleichen Abschnitt die für die vorgesehene Vergütung und Tilgung des geplanten Schulneubaus errechneten 60 000 Reichsmark gestrichen werden und eine weitere Einsparung bis zu 25 000 RM beim Abschnitt „Unvorhergesehene Ausgaben“ durchgeführt wird.

Die Nationalsozialisten haben bei uns den Tag des Volksentscheids mit Tumult eingeleitet. Sie hielten am Sonnabend im „Wilhelmshabener Gesellschaftshaus“ eine öffentliche Versammlung ab, in der die Reichstagsabgeordneten Tiesel aus Wittberg und Killisch aus Dierhufen sprachen. Die Redner hielten die üblichen Heyden. Als Killisch schließend betätigt wurde und die preislichen Minister Braun und Seegering verächtlich nachsprachen, sprach der anwesende Kriminalkommissar Nilo ihm gegenüber eine Verwarnung aus. Darauf erhob sich Tumult im Saal gegen den Kriminalbeamten und es erklangen Rufe „Schmeißt ihn raus!“ Die Versammlung nahm einen derart unruhigen Charakter an, daß sie von der Polizei aufgelöst wurde. Das Publikum verließ in Eile den Saal. Auf der Straße kam es wiederholt zu Verärgernissen. Als dabei einige Silberleute mit ihren lauten Rufen zu dreist wurden, nahm die Schupo sie fest und stellte ihre Namen fest.

denheit der hiesigen händlichen Körperchaften, die Bürgersteuer mit dem Landesgesetz für das Rechnungsjahr 1931 mit der Maßgabe einzuführen, daß im Haushaltsplan für 1931 in Einnahme unter Abschnitt 5 der erwartete Schulneubau-Zufluß von 40 000 RM, sowie in Ausgabe unter dem gleichen Abschnitt die für die vorgesehene Vergütung und Tilgung des geplanten Schulneubaus errechneten 60 000 Reichsmark gestrichen werden und eine weitere Einsparung bis zu 25 000 RM beim Abschnitt „Unvorhergesehene Ausgaben“ durchgeführt wird.

Er hat hinterher auf die sich am Quai drängenden Menschen. Der Wunsch vom Hotel „Europa“ drängte sich durch die Umherstehenden. Er schwenkte etwas Weisches in der hoch erhobenen Rechten. „Herr Dr. Erling!“

„Was drohte ihr? — Er hatte gleich an den Professor ein Telegramm geschickt. Stunde um Stunde hatte er auf Antwort gehofft. Er war feierlich gekommen. Da hat er sich endlich entschlossen, die Reise fortzusetzen. Er war an Bord des „Joki“ gegangen. Um ihn her emsiges Leben und Treiben. Befehle zum Lösen der Taue schwirren über das Schiff. Ein paar letzte Neidende sprangen an Bord. Jemand rief Erlings Namen.

Er hat hinterher auf die sich am Quai drängenden Menschen. Der Wunsch vom Hotel „Europa“ drängte sich durch die Umherstehenden. Er schwenkte etwas Weisches in der hoch erhobenen Rechten. „Herr Dr. Erling!“

Abgegeben wurden hier 9387 Ja-Stimmen, 222 Nein-Stimmen und 154 ungültige Stimmen. Es waren stimmberechtigt nach der Liste 15 570 Personen, zu denen noch 907 mit Stimmgewichten verzeichnete hinfanden; insgesamt sind dies also 16 477 stimmberechtigte Personen gewesen. Bei der Reichstagswahl am 14. September v. J. ergab sich in Wilhelmshaven dreizehn Volksentscheid-Parteien (einschließlich der Kommunisten) 948 Stimmen von insgesamt 14 647 Wahlberechtigten.

Nachdem man sich dieses Resultat, das weit gehen bereits zum Ausbruch drängte, durch, so ergab sich, daß die Volksentscheid-Freunde am 14. September v. J. bei der Reichstagswahl in Wilhelmshaven insgesamt 61,8 Prozent der Stimmen aller Wahlberechtigten erhielten. Am gestrigen Tage dagegen ergab sich 63,5 Prozent dieser Stimmen. Mit dieser Zahl wird man in rechtsradikalen Kreisen heute argumentieren, sie können aber nicht maßgebend sein. Das tatsächliche Ergebnis aus Wilhelmshaven ergibt sich erst, wenn man die 907 Personen abrechnet, die mit Stimmgewichten wählten. Bei diesen handelt es sich nämlich fast ausschließlich um Wadegäste, die sich in Wilhelmshaven aufhalten bzw. die von Wadegästen und Wadegastern zur Abstimmung herüberkommen. Sie haben nämlich fast ausschließlich im Wadegäste, die sich in Wilhelmshaven aufhalten bzw. die von Wadegästen und Wadegastern zur Abstimmung herüberkommen. Sie haben nämlich fast ausschließlich im Wadegäste, die sich in Wilhelmshaven aufhalten bzw. die von Wadegästen und Wadegastern zur Abstimmung herüberkommen.

Das Wilhelmshabener Bürgervertreterkollegium hat sich in vertraulicher Sitzung mit diesem Beschluß des Bezirksausschusses bereits befaßt und beschlossen, dagegen Beschwerde beim Provinzialrat einzulegen.

Aus dem Verein der Altpreker. Dieser Tage fand bei schönem Wetter ein Wandheimbesuchung von der Küstlinger Gastank durch den Küstlinger Altprekerklub statt. Der schönste Teil des Landmannes und Mitglieder des Vereines Marienfeld in Oldenburg statt. Die Beteiligung war gut. Der Verlauf des Abends gestaltete sich zu einer sehr schönen harmonisch verlaufenen Feier, bei der einige der Mitglieder ihr abwechslungsreiche Unterhaltungsgabe trugen. Um 2 Uhr nachts brach der Ansturm die meisten der Anwesenden nach den Zehnhäusern zurück. Ferner fand die übliche Monatsversammlung unter dem Vorsitz des Landmannes W. Vahlin im Vereinslokal statt. Ein Landmann konnte in den Verein aufgenommen werden. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Wahl des 2. Vorgesetzten, da der bisherige und sich um den Verein verdient gemachte 2. Vorgesetzte H. Wiedemann keine Zeit mehr nach außerhalb verfügen mußte. Gewählt wurde einstimmig der Landmann W. Brandt. Die Besprechung über die am 3. Oktober stattfindende 20. Gründungsfeier wurde wegen gesundheitlicher Unwohlensheit des Vorgesetztenleiters auf den nächsten Vereinsabend verschoben. Am Schluß der Versammlung ge-

„Es sind Freunde unseres Herrn. Sie kommen mit dem Flugzeug.“

„Der Matrose sah ihn mißtrauisch an. „Wer hat Euch den Namen gesagt?“

„Er sagte dankte dem Polikisten. „Es ist nicht ich weiß genau.“ Er sah nochmals hinaus zum Flughafen. Von weitem hörte er das Surren eines nahenden Flugzeuges. Er sprang auf. Er suchte den Himmel ab. — Da — dort! — Es landete! — Er schrie: „Ruhren Sie rasch! Wir müssen auf dem Platz sein, wenn die Flugzeuge das Flugzeug verlassen! — Schneller! — Noch schneller!“

„Der Wagen flog dahin. Freies Gelände dehnte sich. Karlheinz Erling sah das Flugzeug hin zur Halle fahren. Menschen liefen hektisch. Ein Auto wollte heran. „Mann, schneller!“

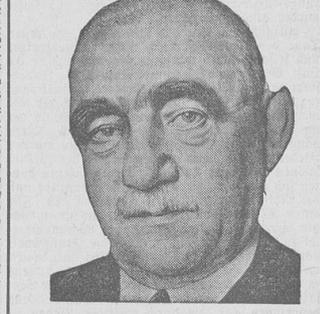
„Trotz waren sie schon ganz nahe. Erling sah, wie ein paar Menschen in das Auto stiegen. Zwei Männer, eine Frau. — Das es Rudi? — Er hatte den Schlag aufgesessen. Der Wagen stoppte und hielt. Er sprang hinaus. Er sah die, die im Auto brühen saßen. Er schrie mit alter Kraft: „Rudi! Rudi!“

(Fortsetzung folgt.)

bachte der 1. Vorsitzende noch der nachstehenden Landseute aus den von Bienen entziffenen Gebieten. Die Landseute hielten noch bis zur Vollzeitsunde gemüßigt beisammen.

Motorradunfall eines Jugendlichen. Am Sonntag nachmittag stürzte ein jugendlicher Motorradfahrer. Er fuhr vor dem Demonstrationstag der Bienen züchter, die hier ein Treffen hatten, und wollte in eine Nebenstraße einbiegen. Der Fahrer konnte die Kurve nicht befahren, weil ihn ein dort stehendes Auto behinderte, und verlor die Gewalt über seine Maschine. Dabei fuhr der Jugendliche auf den Bürgersteig und stürzte von seiner Maschine. Er trug Verletzungen am Bein und Kopfe davon. Seine Maschine wurde ebenfalls beschädigt. Arbeiteramtler leisteten die erste Hilfe und sorgten für ärztliche Behandlung.

Er soll die Gefährte der Dresdener Bank überwachen.



Dr. August Weber, der bekannte staatsparteiliche Politiker und Mitglied des Aufsichtsrates der Commerz- und Privatbank, soll jetzt zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Dresdener Bank ernannt werden, da die Regierung infolge der der Dresdener Bank gegebenen Kredite eine stärkere Einflussnahme sucht.

Aus dem Oldenburger Bunde.

Sonderjah für deutsche Schäferhunde. Gestern fand im Hotel „Neues Haus“ eine Sonderjah für deutsche Schäferhunde statt, die vom Landesverband „Materant“ abgehalten wurde. In Verbindung mit der Schau fand auch ein Vertretertag unter Vorsitz von Rechnungsamt Boigt, Oldenburg, statt, in dem im wesentlichen Organisationsfragen besprochen wurden. Die Leitung der Schau lag in Händen von Amtsratsoberinspektor Weill, Weisrieder, vom Regierungsveterinärinstitut, Seeburg, Hannover, früher in Oldenburg. Die Schau war mit 45 Hunden besetzt, darunter mit sehr gutem Material, das vorzüglich wurde das Material der Jugendfanten, vor allem in Südbinnen, bezeichnet. — Den Silberbecher der Oldenburger Landwirtschafskammer erhielt Besitzer W. Karagözü, Wöhrdollen bei Wehla für den Rüden „Ludwig v. d. Fröhlichen alle“. 24 Tiere wurden mit „Sehr gut“, 1 mit „Vorzüglich“ und 12 mit „Gut“ bewertet.

Tagung des Landesverbandes oldenburgischer Mietervereine.

Gestern fand im „Haus Niederjassen“ eine Tagung des Landesverbandes oldenburgischer Mietervereine statt. Die Tagung wurde geleitet von dem Vorsitzenden Heßig, Delmenhorst, vertreten waren die Ortsgruppen Oldenburg, Delmenhorst, Geesthagen, Barel-Schicht, Barel-Land. Als Gäste nahmen an der Tagung die Landtagsabgeordneten Fretzdorf und Sante teil. In der Tagung erörterte Gefährtsführer Bertling einen kurzen Gefährtsbericht, Rassenführer Henschel, Geesthagen, den Rassenbericht. Die Tagung wurde dann auf Antrag der Ortsgruppe Oldenburg zur außerordentlichen Hauptversammlung erklärt, um über den Oldenburger Antrag entscheiden zu können, wonach der Ein der Gefährtsführung von Delmenhorst nach Oldenburg verlegt werden soll. Der Antrag fand Annahme und es wurde sofort eine Umbelegung des Rassenführers- und Gefährtsführerspotens bestimmt. — Unter den Anträgen wurde zunächst eine Anfrage der Ortsgruppe Barel-Land behandelt, in der auf die Wälder der Landgemeinde Barel hingewiesen wurde, die der Gemeinde gehörigen Häuser zu verkaufen. Zum Schluß wurde gefaßt, ab der Landesverband gegen diese Maßnahme beim Ministerium Einspruch erheben wolle. Einstimmig wurde dann auf Antrag Barel der Vorstand mit der Aufgabe betraut, beim Ministerium vorstellig zu werden. Dann wies der Gefährtsführer des Mietervereines Oldenburg in eingehenden Ausführungen auf die schwierige Lage der Mieter (Wohnbau der Röhne und Geesthagen, Kurzarbeit usw.) hin und schlug die nachstehende Resolution vor, die einstimmig Annahme fand: „Der Landesverband oldenburgischer Mietervereine hat sich in eingehender Aussprache mit der zurzeit geltenden Bestimmungen über die Wohnungszwangswirtschaft befaßt und ist der Ansicht, daß eine Umbelegung erst dann stattfinden kann, wenn ein neues soziales Miet- und Wohnrecht geschaffen ist, wie es auch in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 vorgelesen ist, damit die den Mietern ungenügenden Bestimmungen des BGB. ausgeglichen werden. Der Landesverband oldenburgischer Mietervereine ist ferner der Ansicht, daß die jetzt vorhandene Höhe der Mieten nicht mehr tragbar ist und verlangt daher, ihre Rückführung auf ein tragbares Maß, mindestens auf Preisniveau, damit entsprechend der Reizverfestigung auch jeden Deutschen eine gesunde Wohnung wirtschaftlich erreichbar und gesichert werde.“

# Geheimnisvolle Mächte.

Jeder von uns hatte schon „Ähnungen“. Ulrich Müller-Spann hat hier ein paar solcher Fälle gesammelt, berühmte und unbekante.

Es mag ein Zufall sein, daß der Wind ausgangs Juli 1914 die letzte der drei mächtigen Friedenspappen bei Jena umblies. Man braucht darin noch keine okkulten Zusammenhänge zu sehen, das Ausbrechen des Weltkrieges darin verspürten. Es waren aber wohl keine Zufälle, daß Frauen und Mütter von einer neuen großen Unruhe geplagt wurden, zur selben Stunde als ihre Männer und Söhne fern der Heimat im furchtbaren Weltkriege ihr Leben ausauchten.

Wie oft tritt etwas in unser Erdenleben, das wir kommen gesehen, das wir gesahnt haben. Wie oft erleben wir etwas, was uns als eine Sühnung erscheint.

Als Wünsche am Neujahrstage des Jahres 1805 den für seinen Freund Friedrich von Schiller geschriebenen Neujahrsgruß vor der Abendung noch einmal durchlas, entdeckte er daß er statt von „wiederkehrteten Neujahrstag“ vom „letzten Neujahrstag“ geschrieben hatte. Wut erfüllt, wie ihm eine solche Gedankenlosigkeit habe passieren können, schrieb er den Brief und schrieb einen neuen Neujahrsgruß. Aber dabei mußte er sich äußerst scharf zusammennehmen, um nicht wieder denselben Fehler zu machen. Das verleitete ihn einen großen Schreck und gab ihm eine tiefe Ahnung ein, so daß er noch selbigen Tages der Frau von Stein davon erzählte und dann meinte, er oder Schiller würden den nächsten Neujahrstag nicht mehr erleben. Und Schiller weißte bereits nicht mehr unter den Lebenden als der Sommer kam.

Als der Dichter Robert Hamerling im Sterben lag, da schützte ein Birkenbaum vor dem Arbeitszimmer seines Freundes Peter Rosegger sein Blätterfeld mitten im heißen Sommer von sich, daß die Leute neugierig auf der Straße stehen blieben und das Naturwunder betrachteten. Sinnend stand auch Peter Rosegger am Fenster seines Arbeitszimmers und schaute auf dieses eigenartige Naturspiel. Und als er einige Stunden später die telegraphische Nachricht von dem Tode seines Freundes und Gönners erhielt, der zur selben Stunde sein Leben ausgehaucht hatte, als der schlanke Birkenbaum vor seinem Hause die Mütter von sich geschüttelt hatte, konnte er in diesem Naturwunder nichts anderes sehen als die Ankündigung des Todes Robert Hamerlings. Als er dann an den Schreibtisch ging, um das letzte Werk des betrauernden Dichters zur Hand zu nehmen, da hatte der Wind in den Blättern des Buches geweht und eine Seite durch das offene Fenster mit gelben Birkenblättern be-

freut. Es war jene Seite, wo Robert Hamerling von seinem Siegelring und Talisman erzählte. Nach einigen Tagen erhielt er einen Auszug aus dem Testament des verstorbenen Freundes: „Meinen Freund R. A. Rosegger tritt ich, meinen Siegelring, welcher den mit am Beginn meiner literarischen Laufbahn von Graf Brotsch-Sitten geschenkt tüchtigen Talisman enthält, und den ich viele Jahre am Finger getragen, als Andenken freundschaftlich annehmen.“

Ein mir betrauerter Dramatiker kam von einer Uraufführung eines feiner Werke zurück und hatte in einem kleinen österrischen Städtchen beim Umfetzen eines längeren Aufsatzes ein Glas Bier. Kaum daß der Kellner fortgegangen war, fiel sein Blick auf den leeren Tisch nebenan, und in demselben Augenblick machte er sich scharfe Wormürde, warum er sich nicht an den nebenstehenden Tisch gesetzt hatte. Sein Gewissen plagte ihn so stark, daß er tatsächlich wieder aufstand und an dem anderen Tisch Platz nahm. Wenige Sekunden später fielen aus der Decke des Wartesaumes gerade über seinen ersten Platz einige Mauersteine herab und zertrümmerten krachend den Stuhl, von dem er sich eben erhoben hatte.

Vor einigen Jahren hatte ich in einem Zeitungsartikl „Die Geschichte eines alten Tisches“ geschrieben. Ich hatte erzählt, wie meine Großmutter diesen Tisch in ihren jungen Jahren auf einer Auktion für fünfzig Pfennig erstanden hatte und was er dann bis auf den damaligen Tag, als er meine Nannaschleibende schmückte, alles erduldet hat. Beim Schreiben des Aufsatzes freute ich mich, meine Arbeit meiner Großmutter gedruckt vorlegen zu können. Als ich den Aufsatz jedoch in den Briefumschlag steckte, sagte mir eine innere Stimme, daß meine Großmutter nicht mehr leben würde, wenn er gedruckt wäre. Ich unterdrückte indes die Ahnung, weil meine Großmutter trotz ihres hohen Alters eine sehr rüstige Frau war. Es gingen einige Wochen ins Land, der Aufsatz war angenommen, aber immer noch nicht gedruckt. Unerwartet kam dann die Nachricht von dem plötzlichen Tod meiner Großmutter. Ohne eine Krankheit, ohne einen Schwächeanfall war sie eines Nachts ins Jenseits entschlummert. Nach einer Woche bekam ich dann meinen Aufsatz gedruckt vor Augen.

# Uchtung, Hitzschlag.

Wie er entsteht und wie er behandelt werden muß.

Wenn uns so ungefähr 30 Grad Celsius mit boshafter Kontanz auf den Schädel brennen, und wenn die Zunge vor lauter Durst am Gaumen pappt wie eine Zehnfenningmarke, dann gehört nicht viel zu der Bestimmung, daß wir mitten in einer hochsommerlichen Hitzwelle befinden.

Die Sonne scheint in diesen Tagen alles das nachholen zu wollen, was sie in den letzten Wochen veräumt und bemüht sich im Schweiß eines Angedehnten allzu sehr um die Gunst der Erdlinge. Aber wo viel Licht ist, da gibt es mit großer Sicherheit auch einige Schatten. Und diese Schatten treten in Form von Hitzkrankheiten auf, von denen der gefährlichste Hitzschlag die häufigste ist.

Solange der Mensch lebt, leistet er unablässig Arbeit, selbst wenn er nichts anderes tut als atmen und verdauen. Arbeit aber erzeugt bereits an und für sich Hitze, und wir mühten im wahren Sinne des Wortes bei lebendigem Leibe schmoren, wenn nicht unser Körper Vorrichtungen besäße, die dazu dienen, die gebildete Wärme wieder abzugeben. Die Wirkung dieser Wärmeabgabe ist durch das Schwitzen genügend gekennzeichnet. Durch die Schweißabsonderung und Verdunstung des Schweißes werden wir unseren Wärmeüberschuß los.

In den Tagen der hochsommerlichen Temperaturen hat der Körper naturgemäß eine gesteigerte Wärmeausgleichsarbeit zu bewältigen. Wenn nun ein Missverhältnis zwischen Wärmeleistung und -abgabe eintritt, d. h. wenn durch erhöhte Wärmeabgabe eine Wärmehaltung im Körper entsteht, dann kommt es zum Hitzschlag.

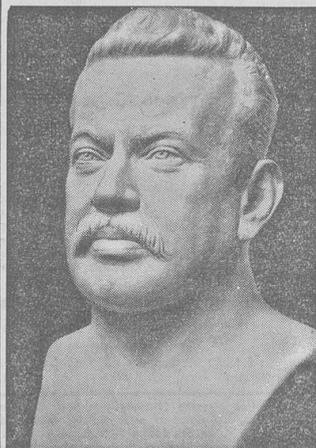
Während der Sommerhitze nur durch die un-

mittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen entsteht, kann der Hitzschlag auch ohne sie bei feuchtwarmem Wetter und Windstille eintreten, insbesondere durch das Tragen ungeratlicher Kleidung, bei harter körperlicher Anstrengung in hoher Temperatur und in schlecht gelüfteten Räumen. Individuelle Anlage, Körperbeschaffenheit, schwächende Krankheiten, vorübergehende entzündliche Prozesse, vor allem aber auch unangemessene Arbeitseinrichtungen begünstigen den Hitzschlag, eine Allgemeinerkrankung, deren wesentlichste Grundelemente sich aus Kämpfungsstörungen der Herz- und Atemmuskulatur, allgemeiner Muskelchwäche sowie Störungen der nervösen Zentren und des Stoffwechsels zusammensetzen.

Die leichteste Form des Hitzschlages ist das „Schlappwerden“, die Märsche der Hitzschlag macht. Die schweren Formen kündigen sich durch Unbehagen, Mattigkeit, Beklemmung, Schwindel und schwachen Puls an. Bei manchen Kranken tritt Atemlosigkeit auf, die von feuchtem Spirationen unterbrochen wird. Dabei ist der Puls kaum fühlbar, und Herzjagen löst mitunter ein. Das Gesicht wird fahl, die Haut trocken und klebrig. Die Muskeln zucken, das Bewußtsein ist erloschen, doch ist die Reflexerregbarkeit noch vorhanden. Wieder bei anderen Kranken legen Schweiß- und Harnsekretion aus. Hier fehlen die Reflexe, heftig schlagende oder farre Krämpfe treten auf, und unter sehr harter Temperatursteigerung kann der Tod — meist infolge von Herzlähmung — eintreten. Schließlich bieten manche Betroffene ein Bild schwerer psychischer Störung, die sich in Anzuegung, Delirien und Wahnvorstellungen bis zu Verfolgungswahn oder Tobsucht auswirkt.

Nun noch einige Winke für die erste Hilfe bei Hitzschlagfällen: Der Kranke soll sofort von der Dertlichkeit seines Erkranken entfernt und an einen kühlen schattigen Platz gebracht werden. Hierauf wird er von den beengenden Kleidern befreit, Gesicht und Brust werden mit kaltem Wasser befeuchtet und abgetrieben. Kalte Umschläge sind fortgesetzt zu erneuern. Der Kranke kann durch kräftige Niesmittel belebt werden. In besonders schweren Fällen ist das Verfabren der künstlichen Atmung anzuwenden. Das Einflößen von Nitrofol ist unbedingt zu vermeiden.

In den meisten Fällen dürfte sich bei genauer Beobachtung dieser Hitzregeln schon nach kurzer Zeit ein Erfolg zeigen.



Prof. Dr. Hugo Preuß, der Schöpfer der Verfassung des Deutschen Reiches. (Porträtbüste von Max Ballenthin.)

## Aus aller Welt.

Biblisches Alter.

Der frühere Schiffszimmermann Heinrich Behrens, in der Grenzstraße 22 wohnhaft, vollendet heute seinen achtzigsten Geburtstag. Der im patriarchalischen Alter Lebende ist jadeschäftliches Kind. Er wurde in Heppens geboren und hat vierundvierzig Jahre auf der heiligen Werft gearbeitet.

Im Bett tot aufgefunden.

Gestern mittags gegen 12 Uhr wurde im Saale Kronprinzstraße 19 ein dort als Untermieter wohnhaftiger Monteur, der auf der diesigen Marinewerft im Auftrag einer Bremer Firma tätig war, im Bette liegend tot aufgefunden. Der Tod ist vermutlich infolge Schlaganfalls eingetreten.

Artikel 181

Das Deutsche Volk hat durch seine Nationalversammlung diese Verfassung beschlossen und verabschiedet. Sie tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Schwarzburg, den 10. August 1919

Der Reichspräsident.

Wies

Das Reichsministerium

Bauer

Reinhold

Chausse

David

Schmitt

Reuber

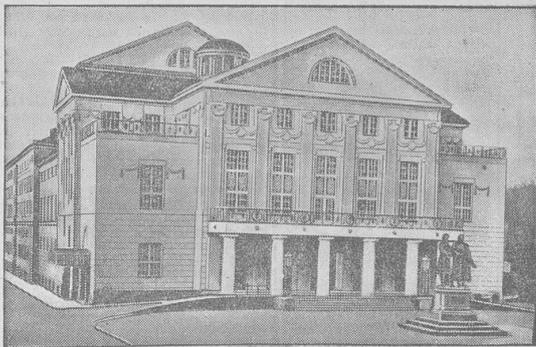
Reuber

Reuber

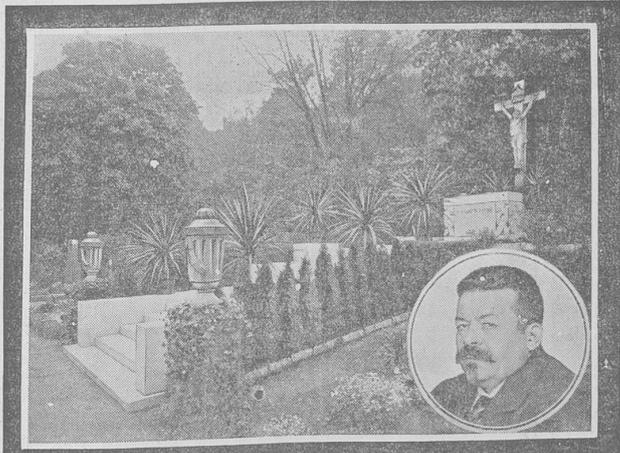
Reuber

Reuber

Die Verfassungsurkunde vom 11. August 1919 mit den Unterschriften Eberts und des damaligen Reichskabinetts Otto Bauer.



Das Weimarer Nationaltheater, die Geburtsstätte der Verfassung.



Die Grabstätte Friedrich Eberts (Porträt im Kreis) auf dem Heidelberger Friedhof



### Nordwestdeutsche Rundschau.

Zettel. Wenn Arbeitslose Kinder haben, Arbeitslose sind bekanntlich unnütze Menschen, und es ist recht, wenn sie sich des Besitzes von Kindern erfreuen, und dieses ist in unserem Orte recht oft der Fall. Ein blühender Arbeitsloser hatte das Vergnügen, auch noch von seinem Hauseigentümer gekümmert zu werden und bemühte sich vergeblich, eine andere Wohnung zu erhalten. Da manche Hauseigentümer ihre Wohnungen lieber leer stehen lassen, als die arbeitslosen Leute mit Kindern zu vermieten, so wandte unter Mann sich an die Gemeindebehörde, die ihn versprach, über die Beschaffung einer Wohnung zu beraten. Er hatte, was einige Male Mieterbeihilfe bekommen, was ihm wohl, so muß man schon annehmen, den Unwillen eines Nachbarn erregt hatte. Nebenfalls wurde in der Sitzung, in der über die Wohnungsbeschaffung beraten werden sollte, ein anonymes Brief, den ein Anwalt geschrieben hatte, von dem Gemeindevorsteher vorgelesen, und hierauf die Sache beraten. Es ist freilich aber wahr, daß man von der Beschaffung einer regulären Wohnung abließ. Jetzt tauchte die Barakakasse wieder auf, die man vor kurzem erst energig abgelehnt. Auf einjahren, von anderen Wohnungen entfernten Plätzen, baut man die sogenannten Wohnstätten, die jeder Beschreibung spotten und meist nur zwei Räume haben, gerade groß genug, um sich zu bewegen. Ist das denn eine Schande, wenn man Kinder hat? Von einer Seite wird der Gehörtenrücken gekämpft und empöbert, alles zu tun, um Familien mit Kindern Schutz und Hilfe zu gewähren. Hier aber bringt man sie in gesundheits-schädlichen Stätten unter. Wie reimt sich das zusammen? Sollte es da nicht besser sein, wenn man richtige Wohnungen baut? Oder hat sich jeder, der durch unsere Wirtschaftslage in Not gerät, als ausgeschlossen aus der Gesellschaft zu betrachten? Reicht hat es den Ansehen, in Wiesmoor. Eine neue Stromleitung nach dem Münsterland. In der nächsten Zeit wird eine Hochspannungsleitung von dem Münsterlande über Gladsmoor und Wiesmoor gelegt werden. An verschiedenen Stellen sind bereits die Masten angefahren worden, die in etwa hundert Meter Abstand von einander Aufstellung finden sollen. Ein Hindernis für die Masten müssen in den Mooregebieten große Fische gerammt werden.

Beer. Eine Bürgermeisterin von Moorrad überfahren. Die hiesige Bürgermeisterin Frau ter Behn wurde von einem Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß sie zu Boden gestürzt wurde und eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Die Verletzung bestand in der Verletzung auf dem Wege zum Rathaus. Die Schulfrage bedarf noch der Klärung.

rpd. Aurich. Besprechung beim Regierungspräsidenten. Vor einigen Tagen fand beim Regierungspräsidenten eine Besprechung mit den Landräten statt, die mit Hinblick auf die bevorstehenden Angelegenheiten besprochen wurden. Der Kreis der Teilnehmer an der Besprechung war diesmal durch Zuzugung der Oberbürgermeister und Bürgermeister der ostfriesischen Städte vergrößert. Es fand eine ausführliche Aussprache über die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die schwierige Finanzlage der Gemeinden, Städte und Kreise statt. Auch wurde eingehend erörtert, welche Maßnahmen schon jetzt zu treffen sind, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die voraussichtlich der kommende Winter bringen wird, vor allem, wie die Durchführung der Unterstützung der Wohlfahrtsvereine ermöglicht werden kann.

Aurich. Die neue Kreisbahn-GmbH. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat nunmehr im Eisenvernehmen mit dem

# Heiratsschwindler, Diebe, Hochstapler, Erpresser

Aus der Londoner Skandalchronik. — Mr. Robinson, der raffinierte Juwelendieb. Der Hereinfall des indischen Maharadscha. — Drei Goldmillionen Schweigegeld. Der betrogene Betrüger.

Von Willy Reese.

(Nachdruck verboten.)

Die Londoner Skandalchronik ist von jeder reich an Erhebrungs- und Erpressungsprozessen allergrößten Formats gewesen. Was aber 1924 in dem Prozesse des Buchmachers, Bankrotteurs und Hochstaplers C. Robinson gegen die Midland-Bank aufgefressen wurde, ist in der Tat ganz neu, wie ein bunter, phantastischer Filmstreifen.

Robinson hatte sich in verschiedenen Berufsweisen, insbesondere als betrügerischer Bankrotteur und späterhin als Buchmacher ein kleines Vermögen aus dem Nichts erworben. Zur Erlangung seiner Ziele war ihm jedes Mittel gerade recht, und der trumme Weg war ihm der liebste. Er war ein schlauer Fuchs und arbeitete immer mit großem Raffinement und vollendeter Routine. Er hatte seine Ziele immer höher und höher. Und das Schicksal begünstigte ihn. Das machte ihn immer wagemutiger. Sein Hirn war recht erfindereich. Er betrug seine Mitmenschen mit großer Raffinesse auf eigener Methode. Seine Methoden waren selbstbetrügerlich und mathematisch Genauigkeit ausgeübt. Hier eine kleine Probe davon.

In einem scheinbar harmlosen Hotel bei Robinson ein mittelgroßes Juweliergeschäft in der Rue de Bondie in Paris. Eine halbe Stunde zuvor hatte er sein Gepäck aus dem nahegelegenen Hotel bei Robinson des Champs-Élysées zum Bahnhof bringen lassen. Der Juwelier, der Mittinhaber des Geschäfts, ein älterer Herr mit grauem Haar und großer Erfahrung mit Hochstaplern und Betrügern, beehrte sich, nach den Wünschen des eleganten Fremden zu fragen. Robinson lieferte seine Glacés — übrigens Nummer 12! — von den Händen und legte sie auf den Rand des Schreibtisches. In seinen beiden fleischigen Fingern sprühten die Brillanten. Nichtsdestoweniger machte er auf den Juwelier einen durchaus seriösen Eindruck, der durch die abgeklärte Ruhe nur wirksam unterföhrt wurde.

„Ich habe die Pflicht, eine Diamantenkollektion bei Ihnen zu kaufen, Monsieur“, sagte Robinson und placierte sich

„Für meine Frau“, fügte er lächelnd hinzu. „Es soll eine Überraschung für sie sein.“ Der Juwelier lächelte verständnisvoll und nickte. Da der Besucher ein perfektes Französisch sprach, kam er nicht auf die Idee, es mit einem Ausländer zu tun zu haben. „Voraussetzung ist allerdings, daß ich gut bei Ihnen bedient werde.“

Der Geschäftsinhaber verstaubte eifrig, daß er ein sehr reichhaltiges und preiswertes Lager gerade in Diamanten habe.

Mr. Robinson wählte sehr lange und sehr sorgfältig.

Endlich hatte er seine Wahl getroffen: ein kostbares Diamantenohr, einen wertvollen Brillant, eine Kette und ein paar kleine Schmuckstücke, die er für ein bis drei Karat für einen ganz besonderen Zweck. Man entigte sich schließlich auf einen Kaufpreis von insgesamt 180.000 Frank.

Robinson entnahm alsbald seiner Manteltasche eine flache Blechbüchse, legte die acht Steine hinein und verpackte das Packchen vor den Augen des Juweliers. Er erklärte, daß er vorläufig nur die Steine mitnehmen und die drei Schmuckstücke späterhin abholen lassen möchte.

In diesem Augenblick wollte der Geschäftsinhaber eine Bemerkung machen, hielt jedoch erstickend inne. Der Kunde war plötzlich kreidbleich geworden.

Er griff sich mit beiden Händen an den Kragen. Ziel schwer auf den Stuhl direkt hinter sich nieder. Seine Augen waren geschlossen. Wichtigt arbeitete seine Brust.

Der Juwelier, der allein im Laden war, eilte bestürzt ins Nebenzimmer, um ein Glas Wasser zu holen. Daraufhin erhobte sich der Käufer wieder, lächelte und dankte mit lebenswürdigen Worten.

„Mein altes Weiden“, erklärte er mit matter Stimme und erhob sich mit Hilfe des Juweliers zum Stuhle. „Reite ich energisch.“ „Ja, sehr recht es schon wieder! Bereiten Sie, wenn ich Sie angriffe, es ist nicht das erste Mal, daß mir dieser Schwächeanfall beim Kaufen passiert.“ „Ja!“ fügte er dann mit gerunzelter Stirn hin-

zu, „in diesem Zustande möchte ich jedoch das kostbare Paket nicht mitnehmen. Darf ich Sie bitten, Monsieur, die verpackte Blechbüchse aufzubehalten?“

Innerhalb zweier Stunden lasse ich Sie mit den anderen drei Gegenständen gegen sofortige Barzahlung abholen.“

„Aber Selbstverständlich, Monsieur!“ „Inzwischen möchte ich Ihnen jedoch eine kleine Anzahlung leisten. Bitte, hier sind fünftausend Franken.“

Der Juwelier dienernte und stellte eine Quittung über den empfangenen Betrag aus. Er begleitete den vornehmen Kunden bis zur Tür, beehrte sich noch, ihm gute Verwahrung zu wünschen und schloß dann die Tür wieder. Er war froh, den Kunden zu sehen. Solche Kunden gab es nicht viele!

Der Juwelier wartete auf den Boten, der die gekauften Gegenstände abholen und bar bezahlen sollte.

Er wartete nun schon eineinhalb Stunden. Nach einer weiteren halben Stunde war der Boten immer noch nicht da. Bald war Abend.

Er wurde immer unruhiger, und plötzlich stieg ganz leise ein Verdacht in ihm auf — der Verdacht, es mit einem Schwindler zu tun gehabt zu haben. In dieser nichttraurigen Umwandlung entschloß er sich endlich dazu, die Büchse zu öffnen. Er tat es mit zitternden Fingern.

Kaum hatte er den Deckel aufgehoben und das Selbstgepäck entlarvt, als er auch schon einen dumpfen Schrei ausstieß und wie vernichtet zusammenbrach.

Am Stuhle der acht Geheißene sahen seine entsetzten Augen acht gelbliche Kieselsteinen.

Mr. Robinson hatte wieder einmal faubere Arbeit geliefert: während der Juwelier das Glas Wasser holte, hatte er für die Büchse mit einer bereits vorbereiteten, gleichartig verpackten und verriegelten verpackt.

(Fortsetzung folgt.)

preussischen Minister der Finanzen, des Innern und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Antrag des Kreises Aurich die Bereitwilligkeit des preussischen Staates zur Beteiligung an einer neu zu gründenden GmbH, zum Zwecke der Instandhaltung der bisherigen Schmalbahnen (einstig Erneuerung des Dorsbanes auf der Zellwäde Beer—Aurich) durch Übernahme einer Stammeinlage von 750.000 RM erklärt. Gleichzeitig wird dem Kreise Aurich zur Entlastung in seinen Aufwendungen für das Kleinbahnunternehmen eine Staatsbeihilfe von 68.000 RM, als verlorener Zinsfuß gewährt. Der Kreis Aurich ist dafür verpflichtet, die Kreisbahn Beer—Aurich—Wittmund mit den Kraftwagenlinien aus dem Sommer zu erwerben und sie als Schwere schuldlos und losentfernt in die neu zu gründende GmbH, unter Anrechnung mit

750.000 RM, einzubringen. Den Kreisen Beer und Wittmund wird innerhalb von vier Jahren seit dem Gründungsstage der neuen Gesellschaft der Eintritt zum der Gesellschaft zum bisherigen Bettragsverhältnis der Kreise untereinander an dem auf den Kreis Aurich auf Grund der Neugründung entfallenden Gesellschaftsanteil gegen Verrechnung der dem Kreise Aurich aus der Durchführung des Sanierungsprojektes erwachsenen Aufwendungen zusätzlich etwa in der Zwischenzeit geleisteter Zinsen im obenverwähnten Anteilsverhältnis offen gehalten. Solange und sofern sich die Kreise Beer und Wittmund an der neuen Gesellschaft nicht beteiligen, sollen sich in wichtigen Angelegenheiten, die ihr Verkehrstreiter betreffen, die Beschlüsse der dem Kreis Aurich aus der Durchführung des Sanierungsprojektes erwachsenen Aufwendungen zusätzlich etwa in der Zwischenzeit geleisteter Zinsen im obenverwähnten Anteilsverhältnis offen gehalten. Solange und sofern sich die Kreise Beer und Wittmund an der neuen Gesellschaft nicht beteiligen, sollen sich in wichtigen Angelegenheiten, die ihr Verkehrstreiter betreffen, die Beschlüsse der dem Kreis Aurich aus der Durchführung des Sanierungsprojektes erwachsenen Aufwendungen zusätzlich etwa in der Zwischenzeit geleisteter Zinsen im obenverwähnten Anteilsverhältnis offen gehalten.

„Fahr los, aber zieh ich dich mit meiner Stimme.“ „Fahr los, aber zieh ich dich mit meiner Stimme.“ „Fahr los, aber zieh ich dich mit meiner Stimme.“

Wir rasten durch die Straßen und hielten zehn Minuten später vor meinem Hause. Mein Verfolger war nirgends zu sehen.

Meine Frau, nur um das Wohlbefinden der Fische besorgt, nahm sofort eine Volkszählung vor. Ihre schätzlichen Befindlichkeiten waren eingetroffen. Es waren nicht nur die ursprünglichen dreißig, — sondern sogar achtundvierzig Fische am Leben.

Am nächsten Tag machte ich mich wieder auf den Weg nach dem Laden. Diesmal verstaute ich das Aquarium in einem Koffer. Aber bevor ich mich zum Hüterlande weit entfernt hatte, begann der Koffer zu tropfen. Als ich ihn öffnete, gewahrte ich zu meinem Entsetzen, daß das Glas zerbrochen war. Ich eilte nach Hause, gerade rechtzeitig, um festzustellen, daß sich neunundsechzig Fische aus der Katastrophe gerettet hatten.

„Es ist nun einmal unser Schicksal“, sagte meine Frau. „Es ist uns bestimmt Fischgüter zu werden. Wir können gegen das Schicksal nicht ankommen.“

So befanden wir die Fische. Wir hielten sie in Krügen, Eimern, Funfshöckeln und sogar in dem über dem Dorsban, das uns Tante Kamilla zu unserer Hochzeit geliehen hatte. Die letzte Zählung, für die ich allerdings keine Verantwortung übernehmen kann, ergab die Ziffer 1.229. . . . Seither dürfte sie zumindest auf das Doppelte gewachsen sein.

(Berichtigte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Leo Korten.)

müchtig, sich für den preussischen Staat an der Gründung der neuen Gesellschaft unter Übernahme einer Stammeinlage von 750.000 RM zu beteiligen und Einzahlungen darauf bis zur Höhe von 270.000 RM. — dem zurzeit seitens des preussischen Staates hierfür verfügbar gemachten Beträge — vorzunehmen. Die Ermächtigung zur Vornahme weiterer Zahlungen seitens des preussischen Staates bleibt bis nach Bereinstellung neuer Geldmittel zur Unterstützung von Kleinbahnen durch den preussischen Landtag vorbehalten.

Waldemoor. Eine Hündin jagt Ziegenlämmer. Eine Schäferhündin eines hiesigen Einwohnens hat sich mit drei jungen Ziegenlämmern, deren Mutter sie nicht annehmen wollte, angefreundet und die Mutterfähr übernommen. Es paßt die Hündin im Laden, an den Weinen und trägt sie von einem Ort zum andern. Natürlich muß der Besitzer auch noch zur Milchstraße greifen, sonst würden die Lämmer wohl verhungern.

Waldemoor. Tödlcher Verkehrs-unfall. Der Matrose Mattheberg erlitt auf einem seiner Emden Reederei gehörenden Kahn einen tödlichen Unfall. Er bediente auf einer Fahrt das Ruder und wurde bei einer plötzlich aufkommenden starken Wetterböe, die allen Schlepplaggen große Schwierigkeiten bereitete, vom Ruder erfaßt und zu Boden geworfen. Der Tod war durch einen Schädelbruch herbeigeführt worden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier unermündliche Kinder.

Waldemoor. Ein Mann in Flammen. Der Heizer B. war in der Erdölaffinerie in Salzbergen damit beschäftigt, die Feuerung im Maschinenraum nachzuladen. Dabei stieß ihm plötzlich eine riesige Flamme entgegen, die keine Kleider in Brand setzte und das Kopfhaar verjagte. Der Mann warf sich sofort zu Boden. Durch Wälzen gelang es ihm, die brennenden Kleider zu löschen. Er hatte aber bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Boetich schenkt Via eine Perlenkette. Vierundvierzig Perlen erstrahlen im Licht.

„Boetich“, nahm Via die Perlen entgegen, „ich hatte mir doch viel lieber einen kleinen Wagen gewünscht.“

Boetich behauerte: „Ich weiß — aber von einem Auto konnte ich nirgends eine Imitation aufreiben.“

„Die Meiers leben recht flott — denen scheint's noch ganz gut zu gehen, was?“

„Ja, legen wir mal 'Känguruh'.“

„Was soll das heißen?“

„Wahen große Springe mit leerem Beutel.“

## Mein Aquarium.

Von Necker Holbrook.

Fische sind gewiß sehr liebenswürdig Geschöpfe, stellen aber doch nicht das ideale Geschöpf dar.

Man hat viel über die Falschheit der Augen geschrieben. Aber die durchsichtige Nase ist ein Muster an Unrichtigkeit verglichen mit einem Fisch. Sogar dem Auge eines marinierten Strings mocht noch ein Ausdruck kalter Verachtung inne. . . . Große Fische sind also unbeweglich, um Intelligenz einzufloßen. Sie werden hartnäckig an einer Stelle, pressen ihre Nasen gegen die Wand des Aquariums und starren dich an wie Milc Sannings in einem verästelten stummen Film.

Nichtsbewogener kaufte mit meine Frau ein Aquarium als Geburtstagsgeschenk. Um mich zu überzeugen, verpackte sie es in einer Ede des Kleiderkammer, wo ich es entbedte, als ich meine Handhabe ludte.

Es ist kein angenehmes Gefühl, wenn man in der Fingerringen umterstappt und plötzlich seine Hand in kaltem Wasser taucht. Ich sprang auf.

„Was ist denn los?“ rief meine Frau, die aus der Küche herbeigelaufen kam. „Es ist nur Wasser“, beruhigte sie mich, „ich habe zwei Fische für dich gekauft; aber du solltest vor deinem Geburtstag nichts davon wissen.“

„Aber ich brauche keine Fische“, protestierte ich. „Abergen wieweil hast du gekauft?“

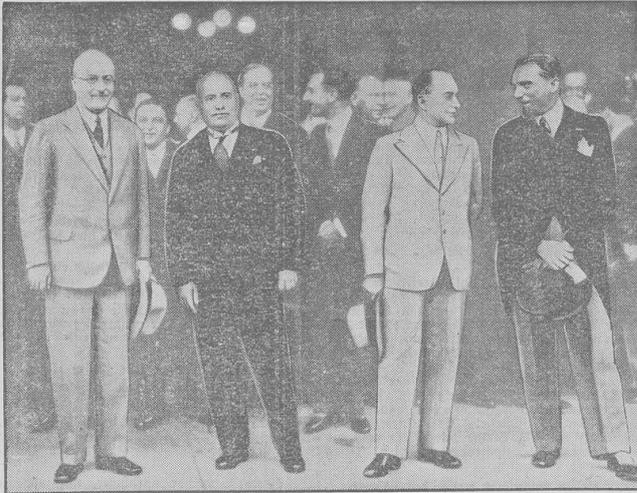
„Zwei“, sagte sie. „Es sind achtundzwanzig“, stellte ich fest. Meine Frau verlangte eine neuerliche Zählung, da ihr die Ziffer unglaubwürdig erschien. Sie hatte recht. Es waren dreißig Fische!

Auch sie mußte zugeben, daß dies zwanzig sei.

**Gesunde weiße Zähne: Chlorodont Zahnpaste** Tube 54 Pf. und 90 Pf.

# Bilder vom Tage

Bildrundfunkverkehr Rom-Berlin.



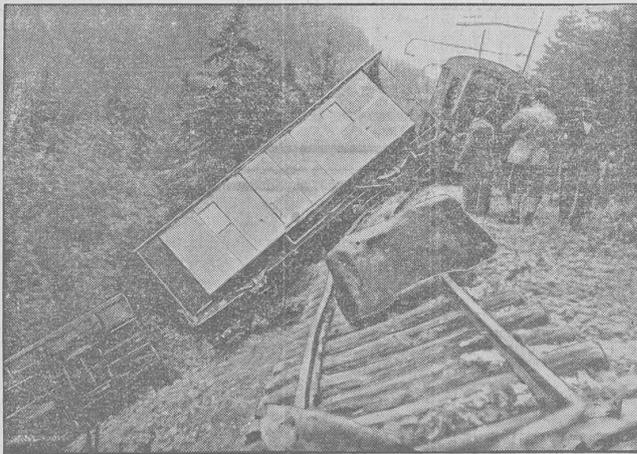
(Ankunft der deutschen Minister in Rom. Von links nach rechts: Reichskanzler Dr. Brüning, Außenminister Dr. Curtius und der italienische Außenminister Grandi.) — Am Tage der Ankunft der deutschen Minister in Rom und Berlin eröffnet. Als erstes Bild wurde die Begrüßungsszene am Bahnhof übertragen.

Die größte Schule der Welt in Berlin eröffnet.



Teilsansicht der neuen Schulkast in Berlin-Lichtenberg, die einen Kiefekomplex von Erziehungs- und Bildungsanstalten vereinigt. Nebeneinander sind Volks-, Mittels- und Berufsschulen und ein Lyzeum untergebracht und zwar in Räumen, die von überallher Licht und Luft hereinlassen.

Felslawineneingang auf der Albulabahn.



(Die Unglücksstätte zwischen Kilfur und Stuls [Engadin].) — Auf der Albulabahn (Chur-Davos-Engadin) wurde die elektrische Lokomotive eines Zuges von einem riesigen Felsblock getroffen und 400 Meter weit über die Schutthalde hinternegeworfen. Der Lokomotivführer wurde getötet, alle Reisenden und das übrige Zugpersonal blieben unverletzt.

Gilly Aukem erhält die Ehrenplakette des Reichspräsidenten.



(Der hamburgische Senator de Chagencourge überreicht im Auftrage des Reichspräsidenten der jungen Kölner Tennismeisterin die hohe Auszeichnung.) — Anlässlich des Turniers um die deutsche Tennismeisterschaft in Hamburg ließ der Reichspräsident durch den Senat der Stadt Hamburg der jungen Kölner Tennismeisterin die von ihm gestiftete Hamburg-Plakette überreichen.

Vor 30 Jahren starb der schwedische Polarforscher Nordenskiöld.



(Gemälde Nordenskiölds, im Hintergrund sein Schiff „Vega“.) — Adolf Erik Nordenkiöld, der berühmte schwedische Polarforscher, starb vor 30 Jahren, am 12. August 1901. Geboren 1832 in Vellingfors, beteiligte er sich schon früh an Expeditionen nach Spitzbergen, besuchte 1870 die Westküste Grönlands und unternahm 1879 eine Fahrt längs der sibirischen Küste durch die Bering-Strasse.

Eine alpinistische Großtat.



Die Brüder Franz und Anton Schmid, München, haben zum ersten Male die Nordwand des Matterhorns vom Eichenmattengletscher aus erklommen und damit eine alpinistische Glanzleistung vollbracht.

Deutsche Offiziersreiter in Irland.



Die deutschen Offiziersreiter v. Nagel und Baron von Waldenfels in Dublin, wo sie an dem großen Reitturnier teilnehmen.

Der Gouverneur Murray von Oklahoma.



(Der Gouverneur W. Murray von Oklahoma läßt sich in der Arbeiterküche eines Weizenkollagers sein Essen geben.) — Der Gouverneur von Oklahoma, dessen Gemütsreiz gegen die Oelindustriellen in seinem Staate kürzlich großes Aufsehen erregte, ist bei der Bevölkerung sehr beliebt. Als und zu tauch; der Gouverneur persönlich in Kabrikantinen und Oelkollagen auf, um mit der Bevölkerung in ständigem Kontakt zu bleiben.



# Turnen Sport Spiel

## Internationales Sportfest in Oldenburg.

am 22. und 23. August 1931.

Nur noch zwei Wochen trennen uns von dem gemeinsamen Aufmarsch der Arbeiterportier des 1., 2. und 5. Bezirks mit den niederländischen Arbeiterportieren aus Groningen. Die einzelnen Ausschüsse sind in eifriger Arbeit. Mit Begeisterung rüsten wir aber die dringende Bitte an alle Vereinsvorsitzenden und Techniker, die Meldungen untertätig einzureichen, damit eine reibungslose Abwicklung gewährleistet wird.

Wir glauben, daß alle Bundesmitglieder wissen, wie notwendig es ist, besonders in der Stadt Oldenburg einmal wieder einen wichtigen Aufmarsch der Arbeiterportier zu setzen. Der Erfolg des Aufmarsches vor fünf Jahren, an dem der 1. Bezirk glänzend beteiligt war, war ein guter. Und so soll es auch in diesem Jahre werden. Darum muß es für alle Bundesmitglieder heißen: „Auf nach Oldenburg!“

Weiter heißt die Aufgabe das Fest über die übrigen hinaus, daß holländische Arbeiterportier daran teilnehmen. Bereits im Jahre 1928 weckte eine holländische Fußballmannschaft in Oldenburg; das Spiel wurde auf dem Pferde-marktplatz ausgetragen und war ein glänzendes Werbebeispiel. Um die Teilnahme der Holländer überhaupt zu sichern, mußten wir uns zu einem Gegenbesuch am 30. August 1931 verpflichten. 20 Mitglieder unseres Vereins und eine noch zu bestimmende Fußballmannschaft werden dem Ruf der Holländer folgen.

Nun noch einiges über das Fest selbst. Der Festbeitrag für Bundesmitglieder beträgt 50 Pfennig, für alle übrigen 1 RM. Durch Ent-richtung dieses Festbeitrages hat man freien Ein-tritt zu allen Veranstaltungen. Weiter weisen wir nochmals darauf hin, daß alle Sprechstör-nehmer und Wettkämpfer am Sonnabend erwartet werden, und zwar gegen 7 Uhr abends.

## Die letzten Sportkämpfe.

### Fußball.

Heppens 1 — Schar 1 4:0 (1:0). Das Spiel für die Samariter lag angelehnt des trüben Wetters zu wenig Zuschauer. Heppens ist durchweg etwas besser, aber der Heppenser Sturm spielt sehr unproduktiv. Der Scharer Sturm ist auch ziemlich harmlos, er bringt nichts zusammen; so bleibt die erste Halbzeit fast torlos, erst ein Elfmeter bringt Heppens in Führung. Nach Halbzeit erwartet man den Ansturm der Heppenser, doch eintönig bleibt es bei 1:0. Erst in den letzten zehn Minuten kommt Tempo in das Spiel, der Heppenser Sturm spielt flüchtig und schon fallen Tore. 4:0 heißt es beim Schlußpfiff. — Das nächste Spiel für die Samariter heißt Rüttingen 1 und Germania 1 gegen-über und findet am 22. August, abends 6:15 Uhr, auf dem Rüttinger Platz statt.

Heppens 2 — Schar 2 8:0 (3:0). Heppens Schütze — Germania Schütze 3:0 (1:0).

Heppens 2 — Germania 2 1:1 (1:1). Heppens Alte Herren — Heppens 3 6:5 (2:3).

Die alten Kämpfer der Heppenser haben ihre Feuerprobe gut bestanden. Waren sie zu-nächst der jungen 3. Mannschaft nicht gewachsen, so zeigten sie nach Halbzeit ein überlegenes Spiel und konnten unter bräusenem Beifall der Zu-sehauer eine Minute vor Schluß den Sieg sicher-stellen.

Germania 1 Tgd. — Minden 1 Tgd. 3:1. Am Sonntag weckte die Germaniajugend in Oldenburg, um dort gegen eine Mindener Fußballjugendmannschaft ein Freundschaftsspiel auszutragen. Gleich am Anfang lag man es den Germanen an, daß sie sich etwas vor-genommen hätten. Die überaus eifrigeren Mindener werden immer wieder in ihre Bahnen verworfen und brennliche Sachen werden vor ihrem Tor verfeuert. Kurz vor der Halbzeit gelangt ein dem Halbbeden von Germania, auf eine gute Vorlage ein schönes Tor zu schießen und mit 1:0 geht es in die Pause. Nach der Pause kann Minden noch einmal ausgleichen, doch dann nimmt Germania das Spiel in die Hand und mit 3:1 wird der Sieg festgeschrieben.

### Sandball.

Reichsbanner 1 — Heppens 2 4:1 (2:1). Beide Mannschaften fanden sich auf dem Heppenser Sportplatz gegenüber. Es wurde ein schönes und feines Spiel gezeigt. Infolge besserer Schußfertigkeit konnten die Schwarz-rotdenken den Sieg an sich reißen.

W. K. Die Sandballspiele in Schar. Einen guten Verlauf nahmen Werbeabend und

Spielertag der Handballer der Freien Turnerschaft Schar. Dem eigentlichen Spielertag ging am Sonnabendabend ein Vorabend voraus und war dieser für die Bewegung ein voller Erfolg. Den Spielertag eröffneten die Turne-rinnen mit einem Trommelballspiel Schar gegen Rüttingen. Schar siegte mit 124:105. Dann folgte das Spiel Schar gegen Neuen-groden mit dem Resultat von 100:104. Das Handballspiel Schar 2 gegen Heppens 2 konnte heppens mit 2:1 Toren nicht gewinnen. Am Nachmittag spielten am 2. Uhr Reichsbanner 1 und Germania 2 B. Die Gegner trennten sich 1:1. Dann folgte ein Trommelballspiel Schar 1 gegen Heppens 1. Hier konnte keine Mannschaft einen Vorteil erringen und endete dieses Spiel mit 91:91. Das Spiel Schar 1 gegen Germania 1 war sehr offen, ruhig und fair. Die Scharer mußten sich, trotzdem sie sich tapfer wehrten, mit 8:1 beugen. Den Abschluß bildete ein Fußballspiel Schar 2 gegen Germania 2. Germania blieb mit 3:1 glücklicher Sieger.

Rüttingen 2 — Neuen-groden 1 13:2 (8:1).

Norwegische Boyer in Bremerhaven. Da der Bundesmeister Köhler im Bogen der Leicht-gewichtsklasse in letzter Minute absagte, gegen den 1. Olympiade-Sieger Wulfsen in Bremer-haven zu kämpfen, sprang der Sportverein Höpfer von der hiesigen Freien Kraftsport-vereinigung für den Hauptkampf bei den am Freitag stattgefundenen Kämpfen unvorber-eitet ein. Der Kampf ging über drei Runden in je drei Minuten und endete mit einem knap-pen Punktsieg des Olympiade-Meisters. Die erste und zweite Runde verliefen unentschieden. Der Höpfer weinend gegen den Bundesmeister durch festhüllte um den Sieg und so auch um die Olympiade-Fahrt gebracht wurde, ersehnt man aus diesem unvorber-eiteten Kampf gegen den Olympia-Meister, daß Höpfer auch bei der Olympiade die besten Leistungen gehabt hätte.

## Kommender Sport.

ak. Germania-Sportfest. Das am 30. August stattfindende Sportfest des Arb.-Turnvereins Germania sieht folgendes Programm vor: Dis-tanzlauf (Sportler A. u. B.-Klasse): 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen (7½ Kg.) und Hochsprung; Dreikampf (Jugendportier): 100-Meter-Lauf, Diskuswerfen u. Weitsprung; Dreikampf (Füßballer): 100-Meter-Lauf, Ballenwurf und Ball-dribbeln; Dreikampf (Sportlerinnen und Sportlerinnenjugend): 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwerfen. Die drei besten Läu-fer und Läuferinnen aus jedem Dreikampf kom-men in den Endentscheidungslauf. Einzelwettkämpfe: Sportler: 200-Meter, 400-Meter, 500-Meter und 1500-Meter-Lauf, Weitsprung, Dis-kuswerfen, Hammerwerfen (7½ Kg.) und Hochsprung aus dem Stand; Jugendportier: 100-Meter, 800-Meter-Lauf, Kugelstoßen (5 Kg.) u. Hochsprung; Sportlerinnen: 200-Meter-Lauf, Hochsprung und Weitsprung aus dem Stand. — Stafetten: Sportler: 4 mal 100 Meter und 10 mal 100 Meter; Fußballer: 4 mal 100 Meter, Jugendportier: Schwedenstaffette; Sportlerin-nen: 4 mal 100 Meter. Außerdem werden die Fußballer, Handballer und Trommelball-spielerinnen je ein Spiel gegen auswärtige Mannschaften austragen. Ebenfalls finden auf dem Sportfest turnerische Vorführungen der Turner und Turnerinnen statt. Da auch schon mehrere auswärtige Vereine ihre Zugabe zu den leichtathletischen Wettkämpfen gegeben haben, ist mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Die Wettkämpfe beginnen um 7:30 Uhr morgens. Am Vormittag finden die Dreikämpfe sowie Vorläufe und Vorläufe in den Einzelwettkämpfen ihre Erlebung. Der Nachmittag geht für Ausstrahlung der Spiele, Stafetten und End-kämpfe zur Verfügung. Die Meldungen zu den leichtathletischen Wettkämpfen sind bis zum 20. August an den technischen Leiter des Vereins, C. H. Wroon, Rüttingen, Wildesfahrstr. 2, abzugeben. Spätere Meldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Schar 1 — Rüttingen 1. Am kommenden Sonntag setzen sich diese Fußballmannschaften im Freundschaftsspiel auf dem Scharer Sport-platz gegenüber. Das letzte Treffen der Schar knapp, so daß der Platzverein alles aufbieten wird, um die Scharer wieder auszugleichen. Anfang des Spieles 4:0.

Handballer. Am Sonntag, 16. August, spielen auf dem Rüttinger Platz: 10:30 Uhr: Rüttingen 2 gegen Heppens 2, Schieds. Schar; 15 Uhr: Rüttingen 1 gegen Heppens 1, Schieds-richter Germania. Auf dem Marienfelder Platz: 14 Uhr: Marienfeld 1 gegen Germania 1 Tgd.,

Schieds. Rüttingen; 15 Uhr: Marienfeld 1 gegen Germania 1, Schieds. Rüttingen. Auf dem Scharer Platz: 14 Uhr: Schar 2 gegen Germania 2, Schieds. Neuen-groden; 15 Uhr: Schar 1 gegen Neuen-groden 1, Schieds. Ger-mania. — Das Spiel Nr. 6 muß ausfallen, we-gen der Bezirksausweichspiele im Fußball. — Am Sonnabend, 16. August, findet ein Würfelspiel statt auf dem Heppenser Platz um 19 Uhr: Heppens 1 gegen Wilhelmshaven 1 Tgd., Schieds. Reichsbanner.

Handball. Auf dem Rüttinger Platz treffen sich Rüttingen 2 und Rüttingen 2B zum Trainingspiel am Mittwoch, abends 6:45 Uhr. Am Donnerstag, 13. August, abends 6:30 Uhr, spielen Rüttingen 1 und Germania 2. Es wird ein spannendes Spiel gezeigt werden, zumal die Spielstärke Germanias an die A-Klasse heran-reicht.

Handballspiele in Heppens. Donnerstag, 13. August, abends 6:30 Uhr, werden sich auf dem Heppenser Platz die Handballerinnen von Rüttingen 1 und Heppens 1 gegenüberstellen. Anschließend finden zwei Fußballspiele statt. Es werden sich im Rampfe die Fußballer von Neuen-groden 1 und Heppens 1 sowie Neuen-groden 2 und Heppens 2 gegenüberstellen. Sonnabend, 15. August, wird die Heppenser Jugend erneut auf dem Spielplan treten. Sie hat sich als Gegner die W. K. gewöhnt. Zu-gegen verdrängte der Anfang 6:30 Uhr auf dem Heppenser Sportplatz.

Trommelballer. Sonntag, 16. August, auf dem Rüttinger Platz: 15 Uhr: Rüttingen 1 gegen Wilhelmshaven 1 Tgd., Schieds. Heppens; 15:40 Uhr: Rüttingen 1 gegen Wilhelmshaven 1, Schieds. Heppens; 16:20 Uhr: Wil-helmshaven 1 gegen Heppens 1, Schieds. Rüttingen. — In Barel kommen folgende Spiele zur Austragung: 14:30 Uhr: Barel 1 gegen Ger-mania 1, Schieds. Rüttingen; 15:10 Uhr: Barel 1 gegen Neuen-groden 1, Schiedsrichter Germania.

Kugelfallerie. Mittwoch, 12. August, Platz Wilhelmshaven, 19 Uhr: Wilhelmshaven 3 gegen Rüttingen 1B, Schieds. Wilhelmshaven. Am Sonnabend, 16. August, Platz Neuen-groden, 18:30 Uhr: Neuen-groden 2 gegen Germania 2, Schieds. Germania; 19:15 Uhr: Neuen-groden 1 gegen Germania 1, Schieds. Neuen-groden.

Bezirksmeisterkämpfe in Fußball. Am Sonntag, 16. August, finden in Barel folgende Meisterkämpfe statt: 3 Uhr: Barel 1 gegen Wilhelmshaven 1 (Jugend), Schiedsrichter Ger-mania; 3:40 Uhr: Barel 1 gegen Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Rüttingen.

## Sämtliche der Zentralkommission angeschlossenen Vereine treten heute abend pünktlich 8 Uhr zum Sackelumzug bei den „Zentralhallen“ an.

Adelidische Kraftsportler ringen um den deutschen Bundesmeister. Die Bundesmeister-schaft im Ringen innerhalb des Deutschen Ar-beiter-Athleten-Bundes wird in diesem Jahre in unserer Stadt ausgetragen. Immer waren diese Veranstaltungen machtvoll, mit Tausenden von Zuschauern. Mit riesigem Interesse verfolgen die Sportfreunde der Schmetzerstraße diese Kämpfe. Damit mehrere Städte in den Genuß dieser spannenden Kämpfe gelangen, ist der Bund dazu übergegangen, jeder Gruppe einen Kampf zu überlassen und kann auch die F.R.B. darum ihren Sportfreunden mit einem derartig qualifizierten Kampf aufwarten. Sichtlich stark kämpft gegen Westdeutschland, Norddeutschland gegen Mitteldeutschland, der Sieger des letzten Kampfes tritt an gegen den Norddeut-schen Meister, die F.R.B. Rüttingen-Wilhelmshaven. Der an diesem Tag ermittelte Sieger kämpft gegen den Sieger der beiden zuerst ge-nannten Gruppen den letzten Entscheidungskampf um den Bundesmeister im Ringen für 1931. Alle werden hoffen, daß unserer Mann-schaft der Sieg gelingen möge. Die hiesigen Ringer werden ihr ganzes Können an diesem Tage zeigen und ihr Bestes zum guten Gelinge hergeben. Die Veranstaltung findet statt am Sonnabend, 5. September, im Saale der „Zentralhallen“.

## Fus den Kartellen.

Adelidische Verfassungsfest. Heute Mont-ag: Antritt in Sporttracht bei den „Zentral-hallen“. Umgeben in den „Centralhallen“. Abmarsch pünktlich 8:30 Uhr. — Dienstag: Ver-fassungsfest. 10 bis 11 Uhr: Konzert des Gruppen-Lambourts und des Musikvereins „Einigkeit“. Abends 7:30 Uhr: Sammel-aller Republikaner mit Anmarsch auf dem Germania-Sportplatz am Stadtpark. Dortselbst von 3 bis 4 Uhr: Fußballspiel, von 4 bis 5:30 Uhr: Kinderbelustigungen aller Art, 5:30 bis 6:30 Uhr: Fußballspiel der Kinder. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

## Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Sandballspiele. Montag, 17. August, findet um 20 Uhr die Würfelenkung im Reichsbanner-jugendheim statt und müssen sämtliche Spiel-er hierzu erscheinen.

Achtung, Sprechstör! Alle diejenigen, die am Sprechstör „Jugendtag“ mitgewirkt haben, werden gebeten, am Donnerstag, dem 13. August, abends 8 Uhr, in der Turnhalle Siebelsburg zwecks Probe unbedingt zu er-scheinen.

Schiedsrichter-Vereinigung. Der nächste Un-terrichtsabend findet umständlicher nicht am Donnerstag, dem 13., sondern am 20. August bei Duffe statt. 5. O. I. M. a. n. s.

Achtung, Bezirks-Lambourts der Gruppe Rüttingen. Zum Fadelzug tritt das Corps heute abend um 8 Uhr bei den „Centralhallen“ im Bundesanhang an. Zum Konzert am Ver-fassungsfest auf dem Friedrichs-Platz tritt das Corps um 9:30 Uhr bei den „Centralhallen“ an. Beginn des Konzerts pünktlich 10 Uhr. Er-scheinen aller Spielleute ist Pflicht. Die Übungsstunde für Anfänger fällt heute aus.

Nachtrag des Arbeiter-Turn- und Sportver-eins Heppens. Genannter Verein veranstaltete keine diesjährige Nachfahrt im Auto nach Wies-moor. Der Sonnabend wurde mit Feiertags und Tanz ausgefüllt. Der Sonntag lag eine Besichtigungsfahrt durch Wiesmoor vor. Zunächst ging die Fahrt zu den sogenannten Holländer Kulturanlagen. Allgemeines Staunen über die Blumenpracht der holländischen Blumenzärner hervor. Nach einer Ruhepause wurde der Rück-marsch zu unserem Quartier, Dittmann-Ried, bestritten. Der Nachmittag wurde aus-gefüllt mit einer Besichtigung der holländischen Kulturanlagen. In groben Umrissen schilderte uns der Leiter das Werden und Gebeihen der Pflanzgen. Gar zu schnell verging die Zeit, so daß wir leider bald heimgehen mußten.

Achtung! Spielerteilnahme für Sandball-spiele im 11. Kreis vom 21. bis 23. August in Bremen, Friedrichs-Gesetz-Sportplatz. Bundesgenossen! Die gewaltige Entwicklung der Hand-ballbewegung im 11. Kreis macht es zur zwingenden Notwendigkeit, unsere Handball-leistungen zu schulen und technisch organisatorisch weiterzubilden. Durch diesen Kursus ist allen Funktionären der Vereine, Gruppen und Be-zirke Gelegenheit gegeben, ihr Wissen zu be-reichern. Der Leiter des Kursus ist der Bundes-leiter Max Schulte. Teilnehmen können 80 Genossen und Genossinnen. Anmeldungen sind bis zum 14. August in den Genossen J. Cule, Bremen 13, Grasberger Straße 39, einzureichen. Die Unterbringung der Kursteil-nehmer erfolgt in der Jugendherberge. Mitzubringen sind Bundesmitgliedskarte, Tagebuch und Spiel-Heftung. Bei der beschrifteten Teilnehmerzahl können Nachmeldungen unter keinen Umständen angenommen werden. Wir bitten also die Verei-ne, die für diesen Kursus Interesse haben, der Kreisleitung halbtägig Nachricht zu geben. Mit Bundesgruß! Kreisleitung für Sandball-spiele. — Arbeitsplan: Freitag, den 21. August: Einführung und Geschäftliches. — Samstag und Sonntag: Die Handballspiel-leistbewegung (Vortrag). — Sonntag, den 22. August: Gmahlzeit und Spiel. — Der Spiel-leiter im Verein (Vortrag). — Vom Samstag-spiel. — Die Handballspielregel. — Handball-taktik. — Die Bundeshandballführung (Vortrag). Sonntag, 23. August: Zweitägige Übungen für das Sandballspiel. — Zeitfragen im Sandball-sport. — Fragen und Antworten und Ein-trachtung. — Handballspiele. — Auslegung und Anwendung der Spielregel. — allerlei Spaß, Schlußbesprechung.

## Arbeiter-Kegler-Bund.

Ortsgruppe Rüttingen s. Wilhelmshaven. Sämtliche Kegler beteiligen sich an dem heutigen Fadelumzug. Treffpunkt: Mittelberg- und Pösterle-Gäß. Auf 8 Uhr morgige Verfallung be-ginnen, welches um 8 Uhr im „Zentralhof“ beginnt und nochmals hingewiesen. Jeder Kegler hat seine Stutzzeit einzubringen.

## Dereinskalendar.

Arbeiter-Turnverein Germania. Donnerstag, 13. August, abends 8 Uhr: Handballspielers-Verammlung. Sonnabend, 15. August, abends 8 Uhr: Mitgliederverammlung im Vereinslokal Heintzen (Siebelsburger Hof). Heute abend um 8 Uhr im Vereinslokal in Sparten-tracht. Es müssen alle Sparten vertreten sein.

Adelidischer Motorradklub „Solidarität“. Donnerstag abend 8:15 Uhr wichtige Mit-gliederverammlung im Klublokal „Sie-belsburger Heim“.

Waldgruppe „Sturmvogel“. Jeden Mittwoch, abends 7 Uhr, Vorkelabend. Es wird mit den Modellen zum Segelflugwettbewerb am 4. Oktober in Bremen begonnen.

Freie Turnerstaffel Hortens e. B. (Fußball-spielklub). Die Fußballabteilung veran-staltet am 30. August ein Sport-Verbeig. Es werden an diesem Tage mehrere Fuß-ball-Wettspiele stattfinden und zwar in allen Klassen. Abends wird dann der Sportlern Gelegenheit geboten, bei Tanz und humor einige gemüthliche Stunden zu verleben. Näheres wird noch bekannt-gegeben.

Freie Turnerstaffel Rüttingen. Mittwoch, den 12. August, Jugendhandballverammlung um 8 Uhr auf dem Sportplatz. Besucher sind mit-zubringen.

Freie Wasserportvereinigung Jade e. B. Heute abend veranlassen sich alle Teilnehmer am Fadelzug beim Gewerkschaftsbaus, Worumstraße. Umkleegelegenheit. Sparten-tracht wie beim Bezirksfest.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Hermann W e r z h a u s e n, Rüttingen.

## Bundesjubiläum der Freien Kraftsportler.

Zum bevorstehenden 25jährigen Bundes-jubiläum des Arbeiter-Athleten-Bundes sind alle Vorbereitungen getroffen, um diesen Tag zu einem Ehrentag der Schmetzerstraße und unseres Bundes zu gestalten. Eifrig sind alle Sportler dabei, ein gutes und abwechslungs-reiches Programm für den Festabend am 15. August vorzubereiten. Jede Sportart soll zu ihrem Recht kommen. Es soll unsere Sport-freunden gezeigt werden, was innerhalb des schmetzerstraßischen Sportes an Verbesserungen betrieben wird.

Zunächst werden unsere Schütze Gmahlzeit, Pyramiden und Ringkämpfe vorführen. Die Jugendlichen werden mit Gmahlzeit und Ge-müthsübungen auf, während die älteren Ge-nossen mit Vorkämpfen, Zehn-Kämpfen, Jonglieren und Aktstücken ihr Können unter Be-

weis stellen. Abschluß werden einige Ringkämpfe ausgetragen, die Gegner hind aus der 1. und 2. Mannschaft zusammengesetzt und gilt es zu beweisen, daß auch in der 2. Mannschaft Kräfte sind, die im Bedarfsfälle die Genossen aus der 1. Mannschaft vertreten können.

Der 15. August soll uns dazu dienen, das Vergangene zu ehren und für die Zukunft zu werden. Noch stärker und machtvoller muß sich unsere Organisation ausbreiten als ein starkes Glied innerhalb des deutschen Arbeiterporties. Unsere Veranstaltung soll zeigen, daß wir trotz aller Mühe davon überzeugt sind, durch die Verbesserungen unsere Gesundheit zu erhalten. Diejenigen, die nicht alle unsere herzlichsten Feste und darum führt unser Spiel zu höherem Ziel, dient uns zur Erholung und Erfrischung. Die Veranstaltung findet statt am 15. Aug-ust, abends 8 Uhr, im Saale des „Werftspiel-hauses“. Kommt alle! Feiert mit den Tag des Arbeiter-Athleten-Bundes.

Zur Verabschiedung der zurzeit hier weilenden Freizeitschaffenden aus Berlin und Banern...

Heutiges Kurkonzert-Programm.

Das Kurkonzert findet heute ab 8 Uhr auf dem Waldteichplatz statt. Das Programm ist folgendes: 1. Vereinte Fächer, Marsch von Gabriel...

Vor der Reichsmarine.

Die 3. Torpedobootsflottille lief Sonnabend von Wilhelmshaven kommend in Kiel ein. Der Schnellschlepper „Blitz“ kehrte...

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind NW 5, Schauerwetter, flüchtig, Temperatur 14 Grad. Minusjenseit: NW 5, bewölkt, Regenböen, See unruhig...

Vom Hafen.

Eingelassen ist gestern der Werftdampfer „Doreas“.

Schiffahrt und Schiffsbau.

Nordenhamer Fischdampferverkehr. Zum Markt gehen heute: „Münsterberg“, Kapit. Lohst, von der Nordsee in Wefermünde...

„Sch...lerls“ und „Lausejungs“

Umliche Bezeichnungen für die Nazis?

In einem Berliner Stimmlotz wurde gestern ein Stimmgittel vorgelesen, der die Infiltration enthält: „Sch...lerls“ und „Lausejungs“...

Liebe im Schatten des Todes.

Statt ins Nirvana — nach Waabit.

Berliner Brief. Der Roman begann im Sommer in einem Badeort. Ein junger, schwer lungenkranker Berliner lernte ein junges Mädchen aus Dresden kennen...

Wein eingeschmekt. Die beiden wußten, daß sie trotz ihrer Jugend dem fernen Tod verfallen seien. Und gerade dieses Bewußtsein des nahen Endes fesselte sie noch fester aneinander...

Das Mädchen hatte 2000 Mark erpirt. Die beiden beschloßen, mit diesem Gelde ins Land ihrer Sehnsucht nach Stalien zu fahren. Dort wollten sie noch den kurzen Rest ihres Lebens genießen...

wollte man am Leben bleiben und dann freizugehen in den Tod gehen, um dem langamen, entsetzlichen Dahinsinken zu entgehen...

In Schönheit sterben. In Berlin wollten die beiden zusammentreffen, um von hier aus die Reise nach Stalien anzutreten. Das Mädchen hielt auch das Versprechen...

Der junge Mann nahm das Geld; nur 300 Mark behielt seine Freundin für sich. Dann ging es nach Stalien. Die beiden erlebten dort schöne Tage — bis der junge Mann auf einmal verschwand...

Dr. Banje, Kaffee, waren erfolgreich, so daß der junge Mann den Reinen vom Gliaz erhalten geblieben ist.

Heimholung der „Emden“-Toten.

Der neue deutsche Kreuzer „Emden“ fährt zurzeit von Batavia nach den Kolos-Inseln, um dort die Leichen der Besatzung der alten „Emden“ aufzufinden...

Eine patentierte Kofe

Das amerikanische Patentamt in Washington hat einen Klumensüßiger aus New Brunswick (New Jersey) ein Patent auf eine, immer blühende Kofe“ gewährt. Für die Zeit von 17 Jahren besitzt der Züchter das alleinige Recht...

Kalter Winter bevorstehend.

Der schweizerische Meteorologe Snaidström stellte bei einer Untersuchung des Golfstromes bei Island und den Farar-Inseln fest, daß der Golfstrom augenfällig die höchste jemals gemessene Temperatur aufweist. Während in früheren Jahren durchschnittlich 12 Grad Wärme gemessen wurden...

Reichstanzler Dr. Brüning hat an den italienischen Ministerpräsidenten ein Danktelex...

waren, nahm er mit sich. So endete die romantische Fahrt für das arme Mädchen mit Enttäuschung und Verzweiflung. Einige Zeit später wurde er in Berlin ergriffen. Nun hand er wegen Unterschlagung vor Gericht.

Der junge Mensch mit den blauen Augen und dem dichten, weißgewellten Haar, ist so unwahrscheinlich schön, wie es nur ein Romanheld oder manchmal ein Todesandidat sein kann. Er spricht fast gar nicht; ob und zu wird er vor einem trodden Hüften gelüßelt.

Seine Freundin konnte nicht mehr zu Gericht kommen. Sie kann nicht mehr ausgehen. In einem Schreiben bittet sie das Gericht, den Angeklagten zu veranlassen, daß er ihr den Betrag in Raten abzahle. Auf seine Bestrafung lege sie keinen Wert.

Der Richter erücht den Angeklagten um das letzte Wort. Der junge Mann sagt leise: „Ich weiß wirklich nicht, wie ich mich verteidigen soll.“

Die Strafe lautet auf drei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Der Angeklagte mußte sich auch verpflichten, seiner früheren Geliebten monatlich 50 RM. abzugeben.

Er wird wohl kaum dazu kommen, diese Verpflichtung zu erfüllen und noch weniger Aussicht hat die todrante Freundin, jemals von seinen Zahlungen zu profitieren.

Tafelbüchliche Parteianekdoten.

Arbeitermohlschlacht Neuenroden. Mittwoch: Arbeitsabend. Wegen wichtiger Besprechungen ist allezeitiges Erscheinen erforderlich. Sozialistische Arbeiterjugend. Zentrale: Heute abend treffen sich alle in Rüst in Rüst...

Gewerkschaftlicher Verammlungskalender.

Deutscher Bauergewerksbund. Mittwoch, den 12. August, 7.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kameraden! Zu dem Feiertag vor dem Gewerkschaftshaus am Abend des Verfallungstages (sonie zu der folgenden Veranstaltung im Gewerkschaftshaus werdet ihr alle mit Angehörigen eingeladen. Kommt alle. Demonstrier mit einer Kapelle für die freie Republik!

Für die Schriftleitung verantwortlich Josef Klische, Rültingen. — Druck und Verlag Paul Saa & Co Rültingen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Der beste und sicherste Bürge für den Erfolg einer Anzeige ist erfahrungsgemäß die starke Verbreitung unserer Tageszeitung „Volksblatt“

Größtes fettes Rind- und Lammfleisch Hans Benschorn

Umt Brake. Bekanntmachung. Wegen Bauzustigkeit der Straße über des Strohhauer Gießfeld in Rodentirchwerup...

Nordenham. Am 11. August, dem Verfallungstage, sind die Dienststellen der städtischen Verwaltung geschlossen.

Einswarden. Zurück! Dentistin E. Holz.

Reichsbannerleute Republikaner. erscheint alle zur Verfallungsfest am Dienstag, abends 8.30 Uhr, auf der Kaje!

Allgemeine Ortstrantantasse für den Amtsbezirk Butjadingen. Die Kasse bleibt am Dienstag, dem 11. August 1931, anlässlich des Verfallungstages geschlossen.

METROPOL. Dienstag bis Donnerstag LON CHUNEY der Mann der tausend Masken, in Der Sohn der Taiga

Zürforgeselle im Amtsgebäude. bestellend aus ihm garantiert feder- und daunen-dichtem Inlett m. guter Feder-Halbdunen-oder Daunenfüllung

Danfagung. Für die vielen Beweile herzlicher Teilnahme beim Beimgange unseres lieben Sohnes legen wir hiermit allen untern herzlichsten Dank.

Zubertlose-Zürforgeselle Nordenham. Unentgeltliche ärztliche Sprechstunden jeden Freitag, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, im Amtsverbandsstrantantenshaus in Nordenham.

METROPOL. Dienstag bis Donnerstag LON CHUNEY der Mann der tausend Masken, in Der Sohn der Taiga

Wilhelmshaven.

Schließung der städtischen Dienststellen am 11. August 1931.

Am 11. August d. J., als dem Verfallungstage, sind die städtischen Dienststellen für den Publikumsverkehr geschlossen.

Wilhelmshaven, den 8. August 1931. Der Magistrat, Bartell.

Mittwoch, den 12. August, abends 8.30 Uhr, im Kurparkhaus Bunter Abend unter Mitwirkung d. kolonialen Arbeitsgemeinschaft...

Reichsbanner - Kapelle Dienstag abend im Gewerkschaftshaus Verfassungsfeier in sämtlichen Räumen bei freiem Eintritt...

... und abends ins Kabarett, Stadt-Cafe

Auto-fahrbetrieb C. Richter Mitscherlichstraße 21 - Telefon 150.

Kinderwagen elegante neue Modelle zu Sonderpreisen Heinrich Schulte, Grenzstraße 15.

Notgemeinschaft der Jadedstädte. Gebente der Erwerbslosen! Gebente der Mittellosen! Gebente der Sungrigen!

Flechten verbunden mit Schwämmen, Flechten und Tuden. Ich habe heute wieder ein solches ausgebracht...

H. Bruchhausen, Rüstingen, Wilhelmsh. Str. Hermann Ende, Mülkingen, Mülkingstr. 6 Paul Berns, Drog., Mülkingen, Götterstr. 89...

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgeg. Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigstelle Oldenburg

Schwangeren-Fürsorge Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in der Dehmann-Verkaufsstelle in Oldenburg...

Mütterberatung Die Sprechstunden für Säuglings- u. Kleinkinderfürsorge findet statt:

Haushilfe Vermittlung von Haushälterinnen durch Frau Nuttagat Vohle, Unter den Eichen 18. Telefon 3036.

Sprechstunden Im Gebäude der Volksküche, Mülkingstraße 7 hält der Verein an Abendsprechstunden...

Zurück Rad-Munderloh Denkt G. Kuhlmann das grosse Geschäft mit den billigen Preisen. Hauptstraße 72.

Ausflugslokale, Strandbäder, Sommerfrischen können sich bei der Arbeiterschaft am besten dadurch bekannt machen, daß sie ihre Vorzüge für die Sonntags-Ausflüge im Volksblatt...

Volksblatt-Verlag Rüstingen - Wilhelmshaven, Peterstraße 76. Tel. 58 u. 109.

Einladung zur Verfassungsfeier am Dienstag, dem 11. August 1931, mittags 12 Uhr, auf dem Friedrich-Ebert-Platz in Rüstingen.

„Deutsches Volk, hab' Selbstvertrauen!“ Festredner ist Herr Bürgermeister a. D. Dipl. rer. pol. Wagner aus Hannover.

Zu vermieten 6. Zimmer b. alleinst. Dame an berufst. Herrn oder Dame zu vermieten...

Zu verkaufen 1 guterh. Gasherd billig zu verkaufen. Schulstr. 30, 3. Etg. 1.

Müllgefäße, 4teilig nur 19,- abm. Einbaubehälter, billig, Günst. Zahlungsbedingungen.

6.00 Mk. taufen 60m belterzintetes Drahtgeflecht, 1m breit. Verlangen Sie Angebot.

Jetzt kommt die Einmachezeit! Jede Hausfrau möchte gut und sicher einmachen. Die Einmachekunst

Volks-Buchhandlung Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158.

Bevorzugt unsere Inserenten. Mit Anhang: Bereitung verschiedener Getränke und Erfrischungen Preis RM. 0.40

Block für Preis-Skat zu haben bei Paul Hug & Co. Peterstraße 76

Mittwoch, 12. August Nachmittags- und Abendfahrt in See mit D. „Glückauf“

Ihre am 8. August 1931 vollzogene Vermählung geben bekannt Paul Joken und Frau

Gesine Karoline Krintler geb. Otten im 67. Lebensjahre. In tiefer Trauer Lübbe Krintler nebst Familie.

Todesanzeige Am Sonnabend, dem 8. d. M., morgens 6 Uhr, verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Hedwig Böhmer

Todesanzeige Am 9. August entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine herzensgute Frau Auguste Lohmann

Bürgerverein Bant Am 8. August verstarb unser Mitglied, der invalide August Logemann

Danksagung Für die Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen innigsten Dank.

Danksagung Vom Grabe unseres lieben Entschlafenen zurückgekehrt sagen wir allen, insbesondere den Kriegerverwunden Mariensiel und Neudende, sowie Herrn Pastor Woelken unsern herzlichsten Dank.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, die überaus reichen Kranzspenden sowie die rege Anteilnahme vom Städt. Krankenhaus Wilhelmshaven und insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Bamberger sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Danksagung Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, die überaus reichen Kranzspenden sowie die rege Anteilnahme vom Städt. Krankenhaus Wilhelmshaven und insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Bamberger sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.